

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Welzel zu Seitendorf, im Kreise Frankenstein, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Steuereinnehmer Knaebel zu Kützkow, im zweiten Jerichowschen Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schankwirth Ferdinand Wilhelm Noack zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den seitherigen Landrathsamtsverweser, Regierungsreferendarius Freiherrn Franz Bruno von Steinäcker auf Burg-Brumby zum Landrathe des Kreises Kalbe zu ernennen; auch haben Se. Maj. der König zu der von des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit beschlossenen Verleihung des Ehrenkreuzes zweiter Klasse des Fürstlich hohenzollernschen Haus-Ordens an den Major von Krane im 4. Husaren-Regiment, Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen geruht.

Der Berggeschworne, Bergreferendarius Gustav Brassert ist zum Bergmeister bei dem Bergamt zu Bochum ernannt.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Hamburg, Sonnabend, 31. Juli. Eine telegraphische Depesche der „Börsenhalle“ meldet aus Kopenhagen vom heutigen Tage, daß der Finanzminister für zwei Millionen Mark Hamburger Banko von der neuen norwegischen Anleihe angekauft habe.

London, Freitag, 31. Juli Morgens. Im Oberhause wie im Unterhause erwiderte die Regierung auf bezügliche Interpellationen, daß die Telegraphen-Unterhandlungen mit Oestreich noch schweben, und daß die Türkei einer englischen Gesellschaft die Euphratlinie bis Bassorah konzessionirt habe. Lord Stratfort empfiehlt letztere Linie.

Bern, Sonnabend, 31. Juli Abends. Nachdem die Bundesversammlung die Kassation der letzten Wahlen beschlossen hatte, fand eine Neuwahl statt, bei welcher Stämpfli zum Bundespräsidenten und Frey-Herosée zum Vizepräsidenten gewählt worden sind. Als Ergebniß der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß der Verdacht der Wahlverfälschung ein unbegründeter war.

(Eingeg. 1. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 1. August. [Vom Hofe; die deutschkatholischen Gemeinden zu Berlin und Brandenburg.] Die Königin Victoria will auf Schloß Babelsberg ganz ihren Kindern leben und darum sind auch für sie die Gemächer bestimmt worden, welche an die der Prinzessin Friedrich Wilhelm anstoßen. Alle anderen Räume im Lustschlosse, die nur irgend haben wohnbar gemacht werden können, sind für das Gefolge und die Dienerschaft eingerichtet. Daß Schloß Babelsberg niemals soviel Bewohner gehabt hat, ist an den getroffenen Vorbereitungen zur Aufnahme der zahlreichen Gäste deutlich genug zu erkennen; jeder, auch der kleinste Raum muß benutzt werden. — Der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen werden während der Dauer des hohen Besuchs in dem sogenannten Theehäuschen, an der Havel, Wohnung nehmen; früher bewohnte Prinz Friedrich Wilhelm dasselbe und hatte es schon damals diesen Namen, weil die hohen Herrschaften dort oft zum Thee zusammen kamen. Die Hofdamen, Kammerherren, überhaupt alle die Personen, welche zum Hofstaat gehören, werden im Stadtschlosse logiren. — Aus Ostende haben wir bereits die telegraphische Nachricht, daß der Prinz von Preußen mit seinem Gefolge dort im besten Wohlsein eingetroffen ist. Wie bekannt, wird sich sein Aufenthalt nur auf etwa 10 Tage beschränken. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hörten heute Vormittag die Predigt in der Friedenskirche zu Potsdam. Die Frau Prinzessin hält auf eine strenge Sonntagsfeier und hat darum auch, so lange sie wohl war, niemals die Kirche versäumt. Nachmittags war im Schlosse Babelsberg Familientafel, zu der auch der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen Nachmittags nach Potsdam gefahren waren. — Der Fürst Boguslaw Radziwill ist von seinem Sohne, dem Prinzen Ferdinand begleitet, nach Rußland abgereist, und wird dort längere Zeit auf seinen Gütern verweilen, um bei der Umgestaltung der bäuerlichen Verhältnisse anwesend zu sein. Bekanntlich ist gerade diese Umgestaltung der Grund, warum so viele vornehme Russen die Reisen ins Ausland haben aufgeben müssen. Nach seiner Rückkehr von Rußland will der Fürst noch einige Zeit seinen Aufenthalt in der Provinz Posen, und zwar im Jagdschlosse Antonin nehmen. — Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde wollte bekanntlich heute Morgen nach Brandenburg fahren, um an der 12jährigen Stiftungsfeier der dortigen Gemeinde Theil zu nehmen. Wie man sich aber hier erzählt, ist schon gestern Abend die Nachricht von Brandenburg eingegangen, daß diese Stiftungsfeier auf Hindernisse gestoßen, ja die Gemeinde sogar vom Oberbürgermeister Brandt aufgelöst sei. Wie weit diese Nachricht begründet ist, vermag ich nicht anzugeben; nur das ist gewiß, daß heute früh nicht 600 Personen, sondern nur etwa 150, und darunter Frauen und Kinder, nach Brandenburg fuhren; die übrigen sollen in Folge der Nachricht zurückgeblieben sein. Allerdings hat nun die Bahndirektion bei dieser geringen Personenzahl einen Ausfall, doch nahm sie Rücksicht auf das unvorhergesehene Ereigniß und ließ den Extrazug abgehen. Unsere Deutsch-Katholiken wollen die Stadt Brandenburg gar nicht besuchen. Versammlungslokal ist das Brandenburger Bahnhofsgebäude und hier wird gegessen, getrunken, gespielt und getanzt. Die hiesige Gemeinde dürfte sich auch bald auflösen; dieselbe besteht aus 2 Fraktionen, an deren Spitze der Saffianfabrikant Bräutigam und der Bankier Dr. Jakobsohn stehen. — Wir haben heut ein schauriges Wetter; es regnete unaufhörlich.

— [Aus Tegernsee.] Seitdem wir hier vor einigen Tagen den imposanten Anblick eines von mehreren Seiten sich entladenden Gewitters hatten, regnet es bis jetzt ununterbrochen, und das sonst freundlich schöne Gebirgspanorama wird von einer dichten Nebelwolke verhüllt. Trotzdem und selbst bei stärkerem Regen, machen Se. Maj. der König am Morgen und Abend Fußpromenaden, welche sich bis auf die in nächster Umgebung liegenden Berge erstrecken. Da nnn durch das eingetretene schlechte Wetter die weiteren Spazierfahrten unterbleiben, so haben Se. Majestät, dem Vernehmen nach, in den letzen Tagen zu öfterem den Vortrag des Minister-Residenten v. Reumont und des Geh. Oberbauraths Stüler entgegengenommen. Am 28. d. trafen J. Maj. die Königin wieder mit Allerhöchstihrer Schwester, J. K. H. der Herzogin Max von Bayern, in Holzkirchen zusammen, und kehrten nach kurzem Aufenthalt daselbst, Nachmittag gegen 3 Uhr, nach Schloß Tegernsee zurück. — An demselben Tage unternahm trotz des üblen Wetters die Prinzeß Alexandrine die Besteigung des 5776 Bayr. Fuß hohen Hirschberges. Morgens um 6½ Uhr verließ die Prinzeß in Begleitung zweier Damen, dann der Adjutanten des Prinzen Karl, Oberst v. Stephan und Baron v. Freiberg, und des Majors v. Treskow, Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, das Schloß zu Wagen und kam um 7 Uhr bei trüber Atmosphäre am Fuß des Hirschberges an, um die Besteigung sofort zu beginnen. Um Mittag kam J. K. H. mit der Begleitung wieder zurück, ohne jedoch die Fernsicht genossen zu haben, welche der Hirschberg bei heiterm Himmel in wirklich großartigem Maaßstabe bietet. Bei dem üblen Wetter hätte die Besteigung bis zum Gipfel nur Strapazen, aber keinen Genuß geboten; es wurde deshalb bei der einige Hundert Fuß unter dem Gipfel gelegenen Luckeralm Halt gemacht und sodann der Rückweg angetreten.

— [Einweihung des Koppenhauses.] Am 24. d. ist das neugebaute Etablissement auf der Schneekoppe eingeweiht worden. Das im Jahre 1850 erbaute Haus ist bekanntlich am 22. Oktober v. J., nachdem der Besitzer dasselbe bereits über 14 Tage verlassen hatte, ein Raub der Flammen geworden. In dem neuen Etablissement befinden sich in drei Abtheilungen 36 Zimmer, von denen bereits der größte Theil wohnlich eingerichtet und mit möglichstem Komfort versehen ist.

Bonn, 31. Juli. [Dem Dr. Beckhaus] ist auf sein Immediatgesuch durch den Minister des Unterrichts, v. Raumer, folgende Entscheidung zugegangen: „Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich im Allerhöchsten Auftrage, daß des Königs Majestät die Anträge Ihres Immediatgesuches vom 18. Mai d. J. in Bezug auf den Beschluß der dortigen juristischen Fakultät, eine Verlängerung Ihrer Licentia docendi abzulehnen, nicht zu genehmigen geruht haben.“

Koblenz, 30. Juli. [Zu Ehren der Ankunft Sr. K. H. des Prinzen von Preußen], welcher heute Nachmittags kurz vor 4 Uhr von Mainz aus mit dem Kurierdampfboote der Kölnischen Gesellschaft hier eingetroffen, war unsre Stadt festlich geflaggt. Am Rheine erwarteten Se. Königl. Hoheit die obersten Militär- und Civilbehörden unsrer Stadt in Galauniform, mit welchen der Prinz, dessen Aussehen die beste Gesundheit versprach, sich einige Zeit lang in freundlichster Weise unterhielt und darauf, indem er dem zahlreich versammelten Publikum die ehrerbietigen Grüße in leutseliger Weise erwiderte, nach dem Residenzschlosse fuhr. Nachdem Se. K. Hoheit in Gesellschaft Höchstseiner Gemahlin noch eine kurze Spazierfahrt nach den auf Anordnung J. K. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen vor dem Mainzer Thore dahier neuerdings errichteten sehr schönen Anlagen unternommen und darauf im Schlosse dinirt hatte, fuhr der Prinz kurze Zeit nach 6 Uhr mit dem Dampfboote von hier nach Köln ab, indem Höchstseine Gemahlin ihn bis Neuwied, von wo dieselbe heute Abend zurückkehrt, begleitete. (K. Z.)

Memel, 31. Juli. [Navigationsbauten.] Der im vorigen Jahre außerhalb der Stadt in Angriff genommene Neubau der königl. Navigationsschule mit den nöthigen Klassenzimmern, Wohnungen für die Lehrer, Observatorium u. s. w. ist bereits ansehnlich vorgeschritten und die Uebergabe dieser Lehranstalt für ihren Gebrauch steht zum Herbst in Aussicht. Weniger rührig geht es beim Bau des Winterhafens zu; nicht nur, daß derselbe auch im verflossenen Jahre nur sehr wenig vorgeschritten ist, es hat auch in diesem Jahre der Weiterbau überhaupt noch nicht begonnen. Der Grund zu dieser Verzögerung liegt in dem Umstande, daß die Gelder der Hafenbaukasse, welche bestimmungsmäßig zur Verbesserung der Hafenanlagen verwendet werden, zur Zeit anderweitig und namentlich durch den Bau der Nordermole, welche in diesem Jahre um 10 Ruthen verlängert werden soll, in Anspruch genommen worden sind, so daß für den Winterhafen Fonds jetzt nicht disponibel sind. (Z.)

Neuenahr, 28. Juli. [Die Weihe unserer Heilquellen] hat gestern unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden. J. K. H. die Prinzessin von Preußen war mit Gefolge, darunter der General v. Hirschfeld, Herr Alfred v. Auerswald, der Geh. Sekretär Dr. Brandis, um 12 Uhr erschienen. Der Stadtpfarrer von Ahrweiler vollzog, vom Bischof von Trier dazu beauftragt, die Einsegnung der Quellen, deren erste den Namen J. K. H. der Prinzessin, als „Augustenquelle“, die dritte (welche ein dem Karlsbader Sprudel ähnliches Aussehen hat) den der Prinzessin Victoria K. H. erhielt. Die Prinzessin von Preußen trank das erste Glas der Quelle auf das Wohl Sr. Maj. des Königs.

Oestreich. Wien, 30. Juli. [Ueber den neuen Konflikt an der montenegrinischen Grenze] schreibt die „Ostdeutsche Post“: Es kommen uns glücklicherweise noch unverbürgte Nachrichten zu, daß es zwischen den Montenegrinern und den Türken von Skutari zu blutigen Konflikten gekommen sei (vergl. die tel. Dep. in Nr. 174). Veranlassung dazu soll die große Aufregung gegeben haben, welche unter den Türken durch die Vorhersagungen hervorgerufen worden, daß Montenegro ansehnlich vergrößert und sogar mit dem Hafenplatz Antivari bereichert werden solle. Aber auch die christlichen Bewohner der Berda sehnen sich danach, das ihnen im Jahre 1857 gewaltthätig auferlegte montenegrinische Joch abzuschütteln und wieder unter die angestammte Hoheit des Sultans, der ihnen ein viel milderer Herr war als Danilo, zurückzukehren. Die Besorgniß, definitiv zu Unterthanen Montenegro's gemacht zu werden, hat in den Nahien der Berda kriegerische Aufregung veranlaßt und zum offenen Fraternisiren mit den Türken von Podgorizza und Skutari geführt. Diese Stimmung soll nun in den jüngsten Tagen einen Zusammenstoß veranlaßt haben, bei welchem die Czernagorzen der verlierende Theil waren.

— [Ueber die bosnischen Unruhen] wird der „Agramer Zeitung“ unterm 22. d. von der Grenze geschrieben: Vom bosnischen Gebiete her hört man starken Kanonendonner. In Kozara sollen die Türken die dortige griechische Kirche niedergebrannt haben. In Kostajnica hat am 21. d. der Kampf zwischen den Türken und Christen um 12 Uhr Mittags am Kastell stattgefunden und bis Abends gewährt. Eine große Zahl christlicher Flüchtlinge ist mit einem Theile ihrer geretteten Habe auf östreichsches Gebiet gekommen. Die Bewohner von Kosticjnica befinden sich bewaffnet an der Grenzbrücke; Häuser und Gewölbe sind gesperrt.

— [Nachlaß der Rekrutenlieferung; Schulordnung.] Der Kaiser hat mit Kabinetsschreiben vom 16. Juli die in verschiedenen Kronländern dermalen noch bestehenden Rekrutenrückstände nachzulassen befohlen. — Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer Verfügung des Unterrichtsministeriums werden die an einem öffentlichen Gymnasium oder einer selbständigen Realschule eingeschriebenen Privatschüler katholischer Konfession nur dann zu den Semestralprüfungen zugelassen werden können, wenn sie das Zeugniß eines Priesters beibringen, daß sie von ihm den vorgeschriebenen Religionsunterricht genossen und auch in Bezug auf religiöse Uebungen ihre Pflichten erfüllt haben. (W. Z.)

— [Begräbnisse Evangelischer.] Die Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte meldet: Den Leichentransporten evangelischer Glaubensgenossen aus den umliegenden Ortschaften Wiens auf den evangelischen Friedhof, wurde der Durchzug durch die Vorstädte Wiens mit Vermeidung der innern Stadt bewilligt.

— [Eisenbahnunfall.] Am 27 d. Vormittags fand auf der Nordbahn in der Nähe von Lundenburg ein Zusammenstoß von einem Personenzug mit dem Brünner Lasttrain statt; es wurden drei Personenwagen und zwei Lastwagen zertrümmert, so wie einige Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

— [Türken und Montenegriner.] Die „Ostd. Post“ bringt einen Bericht „aus Dalmatien, 25. Juli“, welcher die Motive, die zu dem neuerdings telegr. gemeldeten Konflikte zwischen Türken und Montenegrinern geführt hätten, ausführlicher darlegt, von Faktischem aber nur mittheilt, daß in Ragusa am 25. d. M. bekannt gewesen, daß „Ali Pascha mit 700 Nizams und 2600 irregulären Truppen den Grenzfluß Zittnizza überschritten, und am 24. d. M. (Sonnabend) den Ort Farmaki besetzt haben soll. Die Montenegriner sollen sich mit großem Verluste (70 Todte und Verwundete) in die Rietschka Nahia zurückgezogen haben. Der Senator Watotic ist ihnen aus der Katunska Nahia angeblich mit 1000 Mann zu Hülfe geeilt. Der Pfortenkommissar Kemal Effendi hatte am 25. d. M. noch keine offiziellen Nachrichten aus Skutari über diese Affaire erhalten. Nur dem französischen und russischen Konsul soll die diesfällige Verständigung aus Cettinje zugekommen sein. Jedenfalls sind daher authentische Berichte abzuwarten.“ — Die „Ostd. Post“ fügt hinzu: So viel ist jedenfalls gewiß, es haben an der südlichen Grenze der Czernagora seit längerer Zeit wieder die altgewohnten Raufereien zwischen den beiderseitigen Grenzbewohnern stattgefunden. Die Reibungen erhielten einen gefährlichern Charakter durch die auf beiden Seiten herrschende Stimmung. Die Montenegriner waren voll Uebermuth über den Sieg von Grahova, voll stolzer Hoffnung auf eine Vergrößerung ihres Landes bis an die Meeresküste hinab. Die Türken aber mußten ihren berechtigten Grimm bezwingen, mußten dem strengen Befehle gehorchen und ihre Militärposten von der Grenze der Czernagora zurückziehen. Natürlich steigerte dies den Uebermuth der Czernagorzen, die nun, weder die einheimische, noch eine fremde Autorität achtend, über ihre Grenze ausbrachen. Sie wußten, daß die Türken nicht angreifen dürften, und schlossen daraus, daß sie auch keine Vertheidigung wagen würden. Wenn sich unter solchen Umständen der Pascha von Podgorizza endlich auf eigene Verantwortung zum Schutze seines Bezirkes erhob, so stellt sich dies einer gerechten Beurtheilung lediglich als ein Akt der Nothwehr dar. Unmöglich kann irgend eine Macht von den Türken verlangen, daß sie sich bis zur diplomatischen Austragung des Streites passiv verhalten sollen, während die Czernagorzen, auf ihre Protektoren pochend, sich räuberische Verletzungen des türkischen Gebietes erlauben. An sich ist der Vorfall nicht geeignet, als eine große Frage behandelt zu werden, wohl aber sollte er dazu auffordern, die montenegrinische Frage möglichst rasch und unparteiisch gerecht zur Entscheidung zu bringen.

Pesth, 26. Juli. [Der Prinz Albrecht von Preußen] ist hier angekommen und im „Hotel Europa“ abgestiegen.

Bayern. München, 30. Juli. [Auswanderung nach Brasilien.] Das Ministerium hat unterm 15. d. die k. Kreisregierungen beauftragt, genau erheben zu lassen, wie viele bayrische Unterthanen (Familien mit Kindern, dann selbständig ausgewanderte ledige

Manns- und Frauenspersonen) aus den betreffenden Regierungsbezirken sich nach Brasilien begeben haben, und welche Nachrichten von denselben über ihr Loos etwa in ihre vorige Heimath gelangt sind. Bekanntlich hat der Ausschuß des Bundestags in seinen Anträgen über die Auswanderungsfrage, welche jetzt den Einzelregierungen vorliegen, Erhebungen, wie die hier angeordneten, empfohlen.

Württemberg. Stuttgart, 30. Juli. [Landtag.] Bei den Berathungen der Zweiten Kammer über den Etat des Kultusdepartements hatte die Kommission in Betreff der Bewilligungen für die katholischen Geistlichen den Antrag gestellt, der Regierung gegenüber die Erklärung abzugeben, daß die Kammer durch Verwilligung der Etatspositionen für die katholische Kirche, ihrer Beschlußfassung über die mit der römischen Kurie abgeschlossene Konvention in keiner Beziehung vorgreifen wolle, daß sie vielmehr diese Etatsposten lediglich auf dem Grunde der bis daher bestehenden Rechtsverhältnisse prüfe und verwillige. Diese Verwahrung wird nach längerer Debatte angenommen, worin der ehemalige Kultusminister v. Schlayer streng rügt, daß das Konkordat der Kammer noch nicht zur Genehmigung vorgelegt worden, was gegen alle bisherige Staatspraxis sei. Es scheine, als wolle man das Konkordat ein fait accompli werden lassen, damit die Kammer um so sicherer zustimmen müsse. Hölder schließt sich dem an und findet es gleichsam unbegreiflich, daß ein so wichtiges Aktenstück, welches noch wichtiger sei, als die Vorlage über die Standesherrensache, und das den konfessionellen Frieden stören könne, der verfassungmäßigen Vorlage an die Stände so lange entzogen werde. Staatsrath v. Rümelin verspricht die Vorlage, so bald die Vorbereitungsarbeiten vollendet seien, und hält die Verwahrung für überflüssig, worin ihm Wiest v. Ehingen und Propst, beide eifrige Katholiken, beistimmen. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 31. Juli. [Vom Hofe; Versammlung der Naturforscher; Manöver.] Im Palais der verwittweten Großherzogin ist man gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur Vermählung der Prinzessin Marie beschäftigt, welche am 11. September stattfinden soll. Unmittelbar nach den Hochzeitsfestlichkeiten werden die Neuvermählten nach England abreisen. — Auf die von den Geschäftsführern der im Monat September hier stattfindenden Naturforscher-Versammlung ergangenen Einladungen sind so viele Zusagen erfolgt, daß man auf eine sehr starke Betheiligung rechnen kann. Der Großherzog interessirt sich lebhaft dafür, daß die Tage der Versammlung so glanzend wie möglich ausfallen. — Im Monat September werden die Truppen des badischen Armeekorps zu einem Manöver auf den Höhen des Schwarzwaldes bei Villingen versammelt sein, in welch letzterer Stadt im August eine große Schwarzwälder Industrieausstellung eröffnet werden wird, zu der der Großherzog und die Großherzogin bereits ihren Besuch zugesagt haben.

— [Oestreichscher Militärtransport.] Die „Karlsruher Zeitung" bestätigt die Mittheilung von einem nach Rastatt gegangenen östreichschen Militärtransport, indem sie meldet, daß am 29. d. ein Expreßzug mit 8 Waggons, gefüllt mit Mannschaft des östreichschen Regiments Benedek, nach Rastatt gegangen ist. (Das Regiment steht dort schon längere Zeit in Garnison. D. Red.)

Pforzheim, 30. Juli. [Einsturz in der großherzoglichen Gruft.] Am 27. d. Morgens wurde von dem Glöckner der Schloßkirche die Anzeige gemacht, daß sich die Schlußplatte über der Treppe zu der großherzoglichen Gruft gesenkt habe. Die Behörde schritt sogleich zur näheren Untersuchung. Während derselben erfolgte eine immer stärkere Senkung, so daß nach und nach die ganze über der Treppe befindliche Decke hinabstürzte. In den 26 Jahren, während welcher die Gruft nicht mehr geöffnet worden, waren, wie sich nun zeigte, die Balken, welche die Decke trugen, verfault. Die Gruft selbst, welche gewölbt ist, ist durchaus unbeschädigt.

Frankfurt, 30. Juli. [Ein Protest.] Der hannoversche Bundestags-Gesandte, welcher Mitglied sowohl des holsteinschen als des Exekutions-Ausschusses ist, hat die Unterzeichnung der in der gestrigen Bundestags-Sitzung eingebrachten Ausschußanträge verweigert und beantragt, daß ihm eine Frist zur Beibringung eines Separatvolums bewilligt werde. Diese Frist ist ihm verweigert worden und der Gesandte hat darauf Protest eingelegt und eine Berufung seiner Regierung an die Bundesregierungen angekündigt; zugleich hat derselbe gegen den Vorschlag der Majorität, daß der dänische Gesandte im Exekutions-Ausschusse Sitz haben solle, Protest eingelegt. (N. H. Z.)

Hessen. Kassel, 30. Juli. [Verhältnisse der Juden.] Man erinnert sich, daß unsre Regierung seit Jahren Alles aufbietet, um die Juden in den strengsten Schranken zu halten. Vor einiger Zeit wurde, wie damals gemeldet, den Polizeibehörden aufgegeben, bei der Ertheilung von Dienstbotenbüchern 2c. dahin zu wirken, daß christliches Gesinde nicht in den Dienst von Israeliten treten. In gleichem Sinne sollen die Pfarrer und Schullehrer wirken. Das hiesige judenschafliche Ober-Vorsteheramt hatte sich veranlaßt gesehen, gegen derartige Maaßnahmen Verwahrung einzulegen und um Zurückziehung der Anordnungen zu bitten, ist jedoch bedeutet worden, daß es zu dergleichen Eingaben nicht befugt sei. Auch das Landrabbinat hat ein ähnliches Gesuch an das Ministerium gerichtet, wird aber vermuthlich ebenfalls einen abschlägigen Bescheid erhalten. (K. Z.)

Mainz, 31. Juli. [Arbeitseinstellung.] Seit einiger Zeit herrscht unter den hiesigen Sackträgern bezüglich ihres Arbeitslohnes eine demonstrative Bewegung. Auch haben die Kohlenträger, welche beim Ausladen der Steinkohlenschiffe beschäftigt sind, zum Theil ihre Arbeiten eingestellt und verlangen eine Erhöhung der Traggebühr.

Holstein. Kiel, 31. Juli. [Bargum.] Im Januar war, wie s. Z. mitgetheilt, der bekannte Advokat Bargum auf Befehl des holsteinschen Oberkriminalgerichts von dem Magistrate der Stadt Kiel in Untersuchung gezogen. Bargum erklärte darauf in einer telegraphischen Depesche an den „Hamb. Corresp.", daß er den Ausfall der Untersuchung demnächst selbst veröffentlichen werde, und daß er erwarte, daß bis dahin jeder sein Urtheil zurückhalte. Jetzt ist Bargum am 22. d. als Advokat und Notar vom holsteinschen Obergericht suspendirt worden. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juli. [Parlament.] Im Oberhause geht die gegen die Wahlbestechung gerichtete Bill durchs Komité. Sodann werden die Motive des Unterhauses, durch welche dasselbe sich hat bestimmen lassen, verschiedene Amendements der Lords zur indischen Bill nicht gutzuheißen, in Erwägung gezogen. Nur auf einem einzigen der mißliebigen Amendements, dem die Verleihung von Offizierstellen in der Artillerie und dem Geniekorps des indischen Heeres betreffenden, besteht das Oberhaus, die übrigen läßt es fallen.

Im Unterhause überreicht Oberst French zwei Petitionen des ältesten Sohnes des Königs von Audh, in welchen gebeten wird, daß der Prozeß gegen den König von einer Kommission der königlichen Richter im obersten Gerichtshofe geführt, daß dabei das englische Gerichtsverfahren beobachtet und daß ein Ausschuß zur Prüfung der Einverleibung von Audh ernannt werden möge. Stapleton fragt, ob es wahr sei, daß ein spanischer Gouverneur von Fernando Po in einer Proklamation allen Nichtkatholiken den Besuch von Kirchen und Schulen verboten habe, und ob England Fernando Po, das von 1827—1834 eine britische Militärstation gewesen sei, jetzt als spanisches Gebiet anerkenne. Sir Fitzgerald entgegnet, die besagte Insel habe niemals England gehört, auch habe England niemals Ansprüche auf sie erhoben. Am 27. Mai habe die Regierung die Nachricht erhalten, daß von dem neuernannten spanischen Gouverneur eine Proklamation erlassen worden sei, die Erklärung enthaltend, daß die Religion der Kolonie die katholische mit Ausschluß jeder andern sei, daß man nur katholische Kirchen und Schulen dulden werde und daß die Bekenner anderer Religionen ihren Gottesdienst auf ihren Familienkreis zu beschränken hätten. Die britische Regierung ziehe diese Proklamation in Erwägung, da sie im Widerspruche mit einer im Jahre 1843 erlassenen zu stehen scheine, die allen Bewohnern der Kolonie, so lange sie den Gesetzen gehorchen, Eigenthum, Freiheit und Religion sichere.

— [Französische Sklaverei.] „Daily News" macht darauf aufmerksam, daß die französische Regierung das in Martinique erscheinende Blatt „Outre Mer" unterdrückt hat, weil es den Negerausfuhrplan zu erörtern wagte. Man höre aber trotzdem mehr als genug von den Vorgängen auf Martinique. So theilt der „Dominican" vom 16. Juni die Geschichte mehrerer Neger mit, die in einem Kanoe in den Gewässern von Dominica umhertrieben und von der Brigg „Mayborough" aufgefischt und gerettet wurden. Zwei derselben sprachen nur afrikanisch, der dritte konnte englisch radebrechen, da er öfters auf britischen Schiffen, die nach der Kapküste gingen, gehandlangert hatte. Er nannte sich Zaba und war Unterthan eines Königs Peter in Caplabon. Gewöhnlich handelte der König Peter für seine Leute mit dem englischen Kapitän, der ihrer bedurfte; sie dienten drei, auch sechs Monate auf englischen Schiffen, erhielten dann den ausbedungenen Tagelohn und kehrten heim. Vor 18 Monaten nun erschien ein französisches Schiff an der Küste und verlangte eine Anzahl „Burschen" unter denselben Bedingungen wie die Engländer. König Peter hatte keinen Argwohn und wurde Handels einig. Die schwarzen Burschen wurden aber nach Martinique gebracht, wo sie keinen Lohn, sehr schmale Bissen und furchtbare Schläge erhielten; einen tödtete Herr Jules, der Arbeitsvogt, mit einem Schlag aufs Kreuz. Als die sechs Monate um waren, wollte Zaba heimkehren, denn sagte er: „Wer giebt meinem Weib und meinen Kindern Brot, wenn ich hier bleibe?" Aber Herr Jules antwortete: „Kein Schwarzer geht zurück; sie sind alle Sklaven." Mit großer Mühe und Gefahr gelang es Zaba und zweien seiner Leidensgefährten, auf das hohe Meer zu entkommen, wo sie das Glück hatten, der Brigg „Mayborough" zu begegnen. Als er sich in Sicherheit befand, sagte Zaba: „Der Franzose hat zwei Mäuler, ein Zuckermaul in Afrika, welches sagt: Ich gebe dir Lohn und du gehst dann heim; aber ein anderes Maul hat er in Martinique, welches sagt: Nichts Lohn, nichts heimgehen; du bist ein Nigger und bekommst Schläge."

— [Der Kochkünstler Soyer], der jetzt eine feste Anstellung von der englischen Regierung hat, eröffnete am 28. Juli in einer der großen Kasernen Londons seine Musterküche und zeigte, was sich mit guter Methode aus bescheidenen Mitteln herstellen läßt. Für den Betrag der gewöhnlichen Rationen der Soldaten lieferte Soyer folgende Gerichte: Erbsensuppe, Hammel- und Rinderfrikassé's, Hammel- und Rinderbraten, boeuf à la mode, boeuf sauté, mouton sauté, Reis- und andere Puddings; Gemüse in verschiedener Zubereitung und Kartoffelgerichte der verschiedensten Art. Ein Gardebataillon soll in diesen Tagen kommandirt werden, ein derartiges Diner einzunehmen und darüber seine Meinung abzugeben.

London, 30. Juli. [Parlament.] Die indische Bill ist durchgegangen. Lord Stanley hat angezeigt, daß der Effektivbestand der britisch-indischen Armee 75,000 Mann beträgt; daß die Regierung reichlich Mittel genug hat, um die Kriegskosten für dieses Jahr ohne Anlehen zu tragen; daß die Autorität der Königin bald überall wieder anerkannt sein wird und daß die eingeborenen Religionen vollständig geachtet werden sollen. — Das Parlament wird am Montag seine letzte Sitzung halten.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. [„Was ihr wollt."] Heute Morgen hat der „Constitutionnel" uns zu beruhigen gewußt. Das ernsthafte Treffen zwischen den Türken und Montenegrinern schrumpft danach zu einer Rauferei zwischen einigen Militärs aus beiden Lagern zusammen (s. d. tel. Dep. in Nr. 174). Die Pforte selber soll natürlich den Begebenheiten ganz fremd stehen. Ob man das Ereigniß nur abzuschwächen sucht und ob nicht M. Thouvenel bedeutet worden, dem Zusammenstoß nicht die Bedeutung beilegen zu wollen, die man ihm im ersten Augenblick gab, lassen wir für jetzt ununtersucht. Die Festlichkeiten sind vor der Thür, und es darf keine brennende Frage in die festgesetzte Tagesordnung störend eingreifen. Auf 14 Tage wird sich doch wohl die Weltgeschichte ihren Gang vorzeichnen lassen. (BHZ.)

— [Für dänische Anmaßung.] Die „Patrie" enthält unter dem Titel: »La Prusse et la Danemark« einen Artikel, worin Preußen heftig angegriffen wird, weil es die letzten dänischen Propositionen für nicht genügend hält. Die „Patrie" zollt dem Auftreten Dänemarks allen möglichen Beifall und wirft zugleich dem preußischen Kabinet vor, daß es Dänemark zuerst auf diplomatischem Wege den Rath ertheilt habe, einige Konzessionen zu machen, und daß es sich jetzt, wo dieses geschehen sei, als dessen entschiedensten Gegner zeige. Die „Patrie" meint, Preußen und die Gothaer (!) hätten aber noch nicht die einige deutsche Monarchie verwirklicht, und sie hofft, daß Oestreich und einige andere deutsche Staaten dem versöhnlichen Auftreten Dänemarks Rechnung tragen werde. Aus diesem Grunde schmeichelt sich das halbamtliche Blatt, daß die von Preußen gewollte Exekution nicht ausgeführt werden und der Bundestag die Rechte des Königs von Dänemark mit den Pflichten des Herzogs von Holstein und Lauenburg in Einklang zu bringen verstehen wird. Der Artikel der „Patrie" ist von keiner besondern Tragweite. Bezeichnend ist es jedoch, daß von Paris aus immer das Feuer der Zwietracht zwischen Preußen und Oestreich anzuschüren versucht wird.

— [Zu den Festen in Cherbourg.] Die Westbahn-Gesellschaft hat die Repräsentanten der Pariser Presse eingeladen, an den Festlichkeiten in Cherbourg theilzunehmen; die in Cherbourg aufgerichteten Zelte werden ein wahres Journalistenlager bilden, sie sind geräumig und elegant und werden jedes drei Personen aufnehmen. Die normannische und die bretagnische Presse werden gleichfalls durch die Redakteure der Provinzblätter vertreten sein. Die Zelte sind wasserdicht und bilden im Innern des Bahnhofes ein Lager mit Straßen. — Man hat den Befehl gegeben, die Veröffentlichung eines jeden Planes zu verhindern, welcher über die Zahl und die Natur der in Cherbourg befindlichen Feuerschlünde oder der anderen Vertheidigungswerke eine Angabe enthält. Bloß die Aufnahme der hydraulischen Arbeiten und der allgemeinen Vertheidigungslinie ist gestattet. Der Andrang der Reisenden wird ein sehr großer werden. Auch die Diplomatie bezeigt sich neugierig. Die Gesandten von Sachsen, Bayern, Hannover, Baden und Sardinien haben zusammen einen Dampfer gemiethet, um dem interessanten Schauspiele mit Gemächlichkeit beiwohnen zu können. Man glaubt, daß Baron Hübner und Graf Hatzfeldt auch nach Cherbourg gehen; eingeladen sind Beide. — Die „Patrie" enthält folgendes Mitgetheilt: Se. Exz. der Minister des Innern hat angeordnet, daß diejenigen Personen, die während der Feste in Cherbourg auf englischen Dampfbooten ankommen, sich ohne Pässe ausschiffen können; nur wird die Bedingung gestellt, daß die Kapitäne den mit der Ueberwachung des Hafens betrauten Beamten eine Liste ihrer Passagiere übergeben. Dieser den Ansichten des Kaisers gemäß gefaßte Beschluß wird die Reise einer großen Anzahl Touristen erleichtern, deren Anwesenheit zu dem Glanze des internationalen Festes, das man vorbereitet, beitragen wird.

Paris, 30. Juli. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" veröffentlicht eine Beschreibung des Planes von Cherbourg, der in Holzschnitt abgedruckt ist. Dieses Cherbourg sieht schon im Plane fürchterlich genug aus. Quer vor dem Hafen liegt ein langes Fort central, 3712 Metres lang, zu beiden Seiten auf kleinen Inseln andere Forts, so daß die Rhede völlig beschützt ist. Zu Lande ist Cherbourg ganz umstarrt von einem Dutzend Forts und einer Anzahl Redouten, so daß es durch seine Befestigungen Sebastopol zu übertreffen scheint. — Der Präfekt der Manche und der Unterpräfekt von Cherbourg sind nach Paris befohlen worden, um sich mit der Regierung wegen der Vorsichtsmaaßregeln zu verständigen, die in Cherbourg während der Anwesenheit des Hofes zu nehmen sind. Man ist wegen der Nähe von Jersey und Guernsey nicht ohne Besorgnisse. Viele Agenten der Pariser Polizei werden natürlich in Cherbourg anwesend sein. Die Vorbereitungen zur Beherbergung und Ernährung der Fremden in Cherbourg sind großartig. Ein Restaurateur von Havre hat das Badehaus von Cherbourg gemiethet, und daraus einen großen Restaurant, worin 600 Personen Platz haben, gemacht. Von der Terrasse dieses Restaurants aus kann man den ganzen Hafen übersehen und also bei einem guten Mittagessen sich Alles bequem anschauen. — Man spricht von einem Gesetzvorschlage, das Erträgniß der Häuser katastermäßig auf 10 Prozent zu beschränken, 5 Prozent davon werden für etwaige Ausfälle veranschlagt. Zugleich soll eine Steuer auf unbebaute Grundstücke ausgeschrieben werden. — Man fängt in der Nähe von Fontainebleau die Arbeiten zu einem verschanzten Lager an, doch weiß man nicht, was dieselben zu bedeuten haben. — Der Kaiser schien bei seiner Rückkunft sehr guter Laune. Er reichte Hrn. Charles Lafitte, dem einen der Eisenbahnadministratoren, die Hand. Man bemerkte aber, daß sich Hr. Chasseloup-Laubat, ebenfalls Administrator, nicht dieser Auszeichnung erfreute. Dieser Herr ist Mitglied der Opposition im gesetzgebenden Körper. — Turgau, Redakteur des „Moniteur", soll mit seiner Entlassung bedroht sein, und zwar wegen Veröffentlichung von About's Briefen. Diese sollen nicht weiter fortgesetzt werden. — Die gegen Proudhon ausgesprochene Strafe von 3 Jahren Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße wurde in zweiter Instanz par défaut bestätigt. Proudhon erschien nicht. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft wurde ferner die Strafe des Verlegers Gernier von 1 Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße auf 4 Monate Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße erhöht. — Das amtliche Blatt enthält das Dekret, durch welches der Abbé Belaval, Generalvikar des Erzbischofs von Toulouse, zum Bischofe von Pamiers ernannt wird. — Die „Union" berichtet, daß in Metz augenblicklich eine Petition an den Kaiser unterzeichnet wird, welche den Zweck hat, für die Paßmaaßregeln an den Grenzen Frankreichs einige Modifikationen herbeizuführen. Die Folge dieser Maaßregeln, sagen die Berichterstatter, ist eine beträchtliche Verminderung in der Zahl der Fremden zu Metz gewesen; und wenn dieser Zustand der Dinge fortdauern sollte, so würden die Industrien, welche Angesichts des häufigen und leichten Verkehrs mit den Nachbarländern gegründet wurden, in ihrer Existenz ernstlich bedroht sein.

Niederlande.

Haag, 29. Juli. [Vom Hofe.] Gerüchte, die wegen ihrer Bedeutung sich nur mit der größten Vorsicht an das Tageslicht wagten und schon seit langer Zeit bald mehr, bald weniger die Gemüther erregten, knüpfen sich jetzt lebhafter an die Reise des Königs nach Wiesbaden. Ich glaube dieselben Ihnen nun nicht mehr vorenthalten zu müssen, da sie in gewissen Kreisen immer sichrere Gestalten annehmen. Man befürchtet nämlich, daß der lange genährte Vorsatz König Wilhelm's III., zu Gunsten des Prinzen von Oranien zu abdiziren, jetzt zur Ausführung kommen werde und die Reise nach Wiesbaden eigends deshalb unternommen sei. Noch hofft man, den König von diesem Entschlusse zurückkommen zu sehen, und man wirkt dahin um so eifriger, je bestimmter Se. Majestät seine Absicht ausgesprochen hat. Die Gründe, welche den König zu diesem bedeutungsvollen Schritte bewogen, mögen nicht fern zu suchen sein. Se. Majestät rühmt sich mit Vorliebe, viele Charakter-Eigenschaften seines Großvaters Paul von Rußland, zu besitzen, und hat eine Neigung zur Selbstregierung, die in ihrer Geltendmachung in einem so liberal-konstitutionellen Staate, als Niederland, überall Hemmung findet. Ueberdies war es bezeichnend, daß Wilhelm III. beim Ableben seines Vaters nur nach vielen Umständen und Bedenklichkeiten zur Krone griff. Der Prinz von Oranien erreicht im nächsten Monat September sein 18. Jahr und wird nach dem Grondwet zu dieser Zeit majorenn. Dies mag dem Könige eine geeignete Zeit zur Ausführung seines Entschlusses dünken. Natürliche glückliche Anlagen, treffliche Führer und eine Erziehung, die den Prinzen früh unter Altersgenossen in der Schulanstalt zu Voorschoten und auch später auf die Leydener Universität führte, berechtigen zu schönen Hoffnungen. Die zukünftige Gemahlin desselben dürfte, den bereits gethanen Schritten nach zu urtheilen, unter den Prinzessinnen Großbritanniens zu finden sein. (Z.)

Haag, 30. Juli. [Se. k. H. Prinz Karl von Preußen] ist, nachdem er in Begleitung seines hohen Wirths die Umgebungen unserer Residenz und deren Merkwürdigkeiten besucht hatte, heute nach Brüssel abgereist. Wie man vernimmt, wird der Prinz noch einmal hierher zurückkehren.

Schweiz.

Bern, 27. Juli. [Die Bundespräsidentenwahl.] Die Bundesversammlung trat heute außerordentlicher Weise zusammen, um sich über die Vorgänge bei der letzten Bundespräsidentenwahl zu berathen. Der Abgeordnete Karrer verlangte, daß die Genehmigung des Protokolls bis nach Untersuchung der Sache durch eine Spezialkommission verschoben werde. Nach einer kurzen Debatte ergaben sich 61 Stimmen für und 61 Stimmen gegen die Verschiebung des Protokolls, worauf der Präsident für sofortige Genehmigung entschied, gestützt auf dieses Reglement, welches die materielle Abänderung eines gefaßten Beschlusses untersagt. Hierauf wurde eine Beschwerde von 16 Bernischen Abgeordneten verlesen, welche eine Untersuchung der betreffenden Vorgänge verlangten. Ohne weitere Diskussion wurde die Niedersetzung einer Kommission durch das Präsidium beschlossen und die Kommission bestellt. Man ist zwar überzeugt, daß am Ende ein Irrthum bei der Sondirung der Simmzettel zum Vorschein kommen werde. Dennoch erhalten sich die schlimmsten Gerüchte. Heute Abend sammelt sich das Volk aus der Nähe und Ferne, um Stämpfli durch einen großartigen Fackelzug Satisfaktion für die erlittene Zurücksetzung zu geben. Das Komité sagt in seinem bezüglichen Aufrufe: „Stämpfli ist dem vereinigten Wirken der Eisenbahnmatadore und Ultramontanen gegenüber zum Opfer gefallen. Die Bundesversammlung hat einen Akt begangen, unerhört in ihrer Geschichte, einen Akt, durch welchen der Kanton Bern in der Person des Herrn Stämpfli aufs Tiefste verletzt worden ist." Die Stimmung ist wirklich sehr gereizt. — Der Ständerath beschloß heute mit 26 gegen 7 Stimmen, über den Rekurs von Genf in der Flüchtlings-Angelegenheit zur Tagesordnung zu schreiten. (K. Z.)

Italien.

Turin, 29. Juli. [Graf Cavour in Plombières.] Der Aufenthalt des Grafen Cavour in Plombières ist nun kein Geheimniß mehr. Die „Gazzetta Piemontese" brachte zuerst eine telegraphische Depesche aus Paris vom 24. Juli, wonach der Graf Plombières Tags zuvor nach einem 36stündigen Aufenthalt verlassen habe. Die „Opinione" bespricht die Thatsache als ein politisches Ereigniß und sieht in diesem Besuch einen Beweis für die nahen Beziehungen zwischen Frankreich und Piemont und für die enge Verbindung ihrer politischen Entwürfe, die eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Piemonts und dem Kaiser von Frankreich als zweckmäßig erscheinen ließen. Auch der „Indipendente" läßt sich über diese Zusammenkunft zu Plombières aus Paris schreiben, daß ihr eine hohe politische Bedeutung innewohne und man allgemein einer nahen Zukunft von ernsten, aber für Italien heilversprechenden Verwickelungen entgegensehe. „In der That", schreibt jener Korrespondent, „ist es hohe Zeit, daß man daran denke, die Anglegenheiten Italiens in Uebereinstimmung mit den Interessen der Völker zu regeln, und die Organisation von 1815 aufhebe."

— [Die Ansprüche Piemonts auf Mentone und Roccabruna.] Die „Armonia“ bespricht die auf den Besitz von Mentone und Roccabruna obschwebenden Fragen und meint, daß Piemont wohl de facto, aber nicht de jure die Herrschaft über diese zum Fürstenthum Monaco gehörenden Gebietstheile übe und durch diese Uebung frühere Verträge verletze. Die im Auftrag der Regierung von Menabrea (1850) und Melegari (1857) verfaßten historischen Nachweise hätten das Recht Piemonts keineswegs in ausreichender Weise festzustellen vermocht und ebensowenig hätten die Unterhandlungen, welche Conte Pallieri im Auftrage der piemontesischen Regierung in Paris mit dem Fürsten von Monaco anknüpfte, zum Ziele geführt. Die Frage sei also noch offen und vom Standpunkte des Rechts aus durchaus nicht entschieden. (W. Z.)

— [Das Uebungsgeschwader], welches, wie die „Opinione“ meldet, seinen Lauf auf Cherbourg richtete, hat die Anweisung erhalten, seine Richtung zu ändern und sich nach Kandia zu wenden, um die dortigen Christen zu beschützen.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. [Tagesbericht.] Die „España“ meldet: Gestern ging Hr. Antonio Altuna von Madrid zur Uebernahme des Civilgouvernements nach Oviedo ab. Er ist ein Schützling des Generals Odonnell und ein ausgezeichneter Pianist. (!!) — In Betreff der schwebenden Angelegenheiten, Auflösung der Cortes, Einberufung neuer Kammern und der Presse, ist noch keinerlei Beschluß gefaßt.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. [Triester Depeschen.] Der Sultan hat das Kurbanbeiramsfest in Person eröffnet. — Divisions-General Ismail Pascha ist nach Dscheddah abgereist. — Der Dampfer „Purschus“ ist mit Munition für die bosnische Armee abgegangen. — Hr. v. Lesseps ist angekommen. — Der Sultan hat den bayrischen St. Hubertusorden erhalten. — In Kanea war am 19. die Ruhe hergestellt; die Abgeordneten der Christen kehren in Folge des Einvernehmens mit den Pfortenkommissären heim. Auch die Stimmung der Türken ist beruhigt.

Von der bosnischen Grenze, 25. Juli. [Der Kampf zwischen den Rajahs und den Türken] ist allgemein geworden, hat sich aber mehr in das Innere der Provinz gezogen, und deshalb gelangen nur unbestimmte Nachrichten zu uns. Zu den neuesten Episoden gehörte ein Kampf, welcher am 17. d. M. zwischen Berbir (Türkisch-Gradiska), Rovinje und Oraovac ausgefochten wurde. Ein starker Haufe Rajah's von Berbir, Pridortschani, Rovinje, Jelits und anderen Ortschaften stand südwestlich von Berbir in einer beobachtenden Stellung und wurde in dieser von Berbirer und Rovinjer Türken, unterstützt, sagt man, von einem Tabor Infanterie und 140 Reitern, angegriffen. Der Kampf war heftig und endete damit, daß die Türken in die Flucht geschlagen wurden, nachdem sich die Reiter im okkupirten Terrain in eine Falle wagten, wo sie bis auf Wenige, die entkamen, sämmtlich niedergemacht wurden. Fast auf allen Punkten haben, wie man hört, bis jetzt die Rajah's die Oberhand behalten, und von einer Niederlegung der Waffen ist bis jetzt noch keine Rede. Man verwechselt stets die herzegowinischen Christen, respektive die Aufständischen von Zubtschi, Kruschevci und Grahowo, mit den Rajah's von Bosnien. Wenn das Drama in der Herzegowina auch ausgespielt hat, so hat es in Bosnien doch erst begonnen. Indessen kann man schon jetzt auch dem bosnischen Aufstande ein baldiges Ende vorhersagen, sobald sich reguläre Truppen in den Kampf mischen werden. Der Mangel an intelligenten Führern und an strategischer Kombination, dann der Umstand, daß die Waffen nicht gegen die Regierung, sondern nur gegen die Grundbesitzer ergriffen wurden, wird den Truppen ein leichtes Spiel gewähren, und der jetzt so allgemeine Kampf wird sich dann in einzelnen unzugänglichen Gebirgs-Schlupfwinkeln konzentriren, wo er aus Mangel an Mitteln erlöschen muß. (Agr. Z.)

Kandia, 19. Juli. [Die Verhandlungen zwischen dem Gouverneur Sami Pascha und den Christen] werden von der „Elpis“ von Athen ausführlich mitgetheilt. Am 13. und 14. hatten zwei Kommissionen der Aufständischen dem neuen Gouverneur ihre Ehrerbietung bewiesen und einen wohlwollenden Empfang erhalten. Am 15. war eine Kommission berufen, um den Firman des Sultan zu hören. Danach wurde den Christen auf ihr früheres Gesuch eröffnet, daß sie Waffen besitzen, aber sie nicht öffentlich auf der Straße tragen dürften; es wurde ihnen Religionsfreiheit und freie Ausübung des Kultus zugesichert; der Straßenbau wurde jedem Distrikt selbst überlassen; es sei nicht wahr, daß Wein und kleines Vieh neu besteuert, auch nicht, daß eine Grundsteuer von 20 Proz. erhoben werden solle; der Mullah-Effendi soll sich nicht mehr in die Erbschaftsangelegenheiten der Christen mischen und die Vertheilung der Steuern für die Befreiung vom Militärdienst mit Gerechtigkeit geschehen. Nach der Verlesung dieser Punkte erklärte die Kommission, die Meinung ihrer Kommittenten einholen zu wollen. Am nächsten Tage brachte sie demgemäß die Erwiderung, daß im ersten Artikel die Amnestie für diejenigen fehle, die Waffen getragen haben, daß die Erlaubniß, Waffen zu tragen, in einer ungenügenden Weise gegeben, in Betreff der Religionstoleranz der Hat Humayum nicht erwähnt sei; auch in Betreff der Erbschaftsangelegenheiten wollten sich die Unmündigen gegen die Anrufung der Intervention des Mullah-Effendi gesichert wissen; endlich verlangten sie für die Wahl der Distriktsbeamten Sicherheit gegen ein willkürliches Bestätigungsrecht von Seiten der Regierung. Sami Pascha gab dem Verlangen nach und entschloß sich auch endlich nach einiger Weigerung zur Unterschrift der getroffenen Uebereinkunft. Bis jetzt ist es noch die drohende Haltung der unzufriedenen Türken, was die Herstellung des Friedens verzögert. (Vergl. Nr. 177.)

Asien.

Bombay, 4. Juli. [Ergänzende Nachrichten.] Auf dem auswärtigen Amte zu London ist folgendes Telegramm eingetroffen: „Alexandria, 23. Juli. Der Dampfer „Bombay“ ist heute früh von Bombay aus in Suez angekommen. Der Bombay Standart vom 3. Juli meldet: Sir Hugh Rose erreichte Gwalior am 16. Juni von Südwest aus und Brigadier Smith von Südost. Am Morgen des 17. fand eine Reihe scharfer Gefechte auf beiden Seiten von Gwalior statt. Am 19. ward der Feind geschlagen, nach allen Richtungen hin zersprengt und die Stadt von uns genommen. Am folgenden Tage fand man das Fort verlassen. (S. tel. Dep. in Nr. 176.) Vier unserer Offiziere sind gefallen. Während der vier Tage erbeuteten wir 27 Geschütze, viele Elephanten und sehr viel Geld. Die Truppen von Agra waren den Flüchtlingen in der Fronte, Napier im Rücken und Rose nebst unseren Leuten in der rechten und linken Flanke. Eine große Truppenabtheilung unter General Roberts marschirte am 29. von Nussirabad in der Richtung von Dscheypore ab, wo, wie man glaubt, die Meuterer sich zusammenscharen. Am 13. erfocht General Sir Hope Grant bei Nawabgunge in der Nähe von Lucknow einen glänzenden Sieg. Er erbeutete eine große Anzahl Geschütze und trieb den Feind über den Gogra zurück. Am 9. ward der berühmte Mulwi, auf dessen Ergreifung ein Preis von 5000 L. gesetzt war, getödtet.

Zum Theil hiervon abweichend, zum Theil Weiteres hinzufügend, meldet ein telegraphischer Bericht an das Ostindische Haus: „Am 16. Juni hatte sich die central-indische Feldstreitmacht vom Osten her und die Sipri-Brigade vom Süden her rings um Gwalior konzentrirt. Am 17. hatte die Sipri-Brigade 4 Kanonen erobert. Am 18. wurde die Rani von Jhansi getödtet. Am 19. eroberte Sir Hugh Rose die Stadt und den Palast von Gwalior, nach einer Schlacht, die sechstehalb Stunden gewährt hatte. Das Fort wurde am darauf folgenden Tage von einer Abtheilung des 25. Bombay-Eingebornen-Infanterieregiments mit Erfolg gestürmt. Ihr tapferer Führer, Lieutenant Rose, wurde dabei getödtet. Eine Heersäule Kavallerie und berittener Artillerie, unter Brigadegeneral Napier, wurde zur Verfolgung der Rebellen abgesandt; und Oberst Riddell's Heersäule aus Dholepore erhielt von Sir Hugh Rose Befehl, über den Tschumbul zu gehen und die Fliehenden zu verfolgen. Brigadegeneral Napier holte sie am 21. bei Gura-Alipore auf der alten Bombaystraße ein, schlug sie aufs Haupt, erbeutete 25 Kanonen und hieb eine beträchtliche Anzahl Feinde zusammen. Tantia Topi Balaras und der Nawab von Binda sind, wie man glaubt, entronnen. Brigadier Napier hat seine Verfolgung gegen Dschubbulpore fortgesetzt. Am 20. Juni geleiteten Sir Hugh Rose und Sir R. Hamilton den Maharadschah von Gwalior nach seinem Palaste. In den Straßen, durch welche der Zug ging, bildete eine ungeheure Volksmenge Spalier und empfing den Maharadschah mit allen Zeichen der Anhänglichkeit.“

Ueber das Gefecht bei Nawabgunge bringt die „Times“ eine Privatkorrespondenz aus Lucknow vom 15. Juni. Die Engländer hatten zwei Scharfschützenregimenter aus dem Pendschab, 18 Kanonen und 1500 Mann Kavallerie. Die Artillerie der Hindus schlug sich 1½ Stunde lang zum Theil recht tapfer. Sämmtliche Kanoniere sollen getödtet worden sein. Auch die anderen Truppengattungen der Rebellen wehrten sich muthig. Die Aufständischen sollen 600 Mann und 6 treffliche Kanonen, die Engländer 6 Todte und 30 Verwundete verloren haben. „Leider“, fügt der Korrespondent hinzu, „richtete die Sonne hinterher manche unserer Leute zu Grunde.“ Die Zahl der Aufständischen wird auf 20,000 angegeben. Sie flohen zu Bairam Ghaut über den Gogra. Einige ihrer Häuptlinge wurden getödtet oder verwundet.

Bombay, 5. Juli. [Eroberung von Jhansi; Nena Sahib.] Der „Bengal Hurkaru“ vom 18. Juni berichtet nach Depeschen des Generals Sir Hugh Rose über die Erstürmung der Stadt und des Forts Jhansi: „Mit Streitkräften, die sich wahrscheinlich nicht auf 6000 Mann beliefen, griff Sir Hugh Rose eines der stärksten Forts Indiens an, welches in einer Stadt gelegen ist, die 4½ englische Meilen im Umfange und eine 9 Fuß dicke Ringmauer hat. Die Besatzung war 12,000 Mann stark und zählte in ihren Reihen wüthende Fanatiker, die bereit waren, sich bis auf den Tod zu vertheidigen, was sie auch durch die That bewiesen haben. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich, und unser glänzender Sieg kostete uns nur 50 bis 60 Todte und ungefähr 200 Verwundete. Wir erinnern uns im ganzen Verlaufe des indischen Aufstandes keines so verzweifelten Kampfes, wie der Vertheidigung der Besatzung von Jhansi. Selbst nachdem die Stadt und das Fort völlig in unsrer Gewalt waren, vertheidigten sich die Rebellen mit unerhörter Wuth. Sie bedienten sich aller möglichen Waffen und feuerten aus den Fenstern aller Häuser auf die Angreifer. Ein Fanatiker, der vergebens versucht hatte, sich nebst seiner Frau in die Luft zu sprengen, hieb diese in Stücke und entleibte sich dann selbst. Aehnlicher Handlungen der Wuth und Verzweiflung von Seiten der Feinde werden mehrere erwähnt.“ — Dasselbe Blatt schreibt: „Einem Briefe aus Lucknow vom 7. Juni zufolge ist die Gefangennehmung des Nena Sahib amtlich gemeldet worden. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigen wird. Die Ergreifung des Nena Sahib, wenn sie sich als wahr herausstellt, wird ein harter Schlag für die Aufrührer sein.“ — Die „Delhi Gazette“ vom 9. Juni enthält Folgendes: „Ein Brief aus Lahore thut einer grausamen That Erwähnung, die zu Madhopore am 2. d. M. verübt wurde. Eine Abtheilung bewaffneter Seapoys, wie man glaubt, dem 35. leichten Infanterie-Regiment angehörig, drang in jenen Ort ein, verbrannte den Bazar und tödtete oder verwundete 14 Personen. Herr Middleton und seine Frau befinden sich unter den Todten. Ihre vier Kinder, darunter eines von 4 Monaten, wurden in Stücke gehackt. Diese Missethaten wurden am hellen Tage verübt.“

— [Ungünstigere Nachrichten] bringt der, freilich stets etwas sehr trüb gefärbte Berichte aus Ostindien erhaltende „Nord“ in folgender telegraphischen Depesche aus London vom 29. Juli: Privatmittheilungen modifiziren die aus Indien angelangten günstigen Nachrichten. Insurgentenmassen verwüsteten den Südtheil von Bengalen; die aus Gwalior vertriebenen Rebellen haben sich von Neuem vereint und bedrohen, 15,000 Mann stark, Jhepore; ein anderes Rebellenkorps hat das Fort Dchahdschung in Audh angegriffen; die Distrikte von Patna, Azimghur und Ghazipore sind in Gefahr; Aufstände haben in verschiedenen Theilen der Regentschaft Allahabad stattgefunden.

— [Ueber die Hitze und die Regierungsmaaßnahmen] äußert sich der Kalkuttaer Times-Korrespondent wie folgt: „Im ganzen Nordwesten sollen die Truppen unter Dach gebracht und die Operationen eingestellt werden, bis die gewaltige Hitze etwas nachgelassen hat. Die Sonne ist verderblicher gewesen als der Feind. Als wäre es darauf angekommen, das Maaß der Leiden für die Engländer auf das Höchste zu spannen, ist die Jahreszeit so heiß gewesen, wie seit 1833 nicht. Diejenigen, welche Ostindien kennen, werden wissen, was es bedeutet, wenn ich sage, daß am 15. d. M. ein einziger Geistlicher in Kalkutta 48 Engländer, meist Matrosen, zu Grabe zu begleiten gehabt hat. Auf einem einzigen Schiffe hatten der Schiffer, Steuermann und 26 Matrosen zu gleicher Zeit einen Schlaganfall. Neun Soldaten in Fort William, die am Schlagflusse gestorben waren, wurden an einem Morgen beerdigt. Das 19. königl. Regiment in Barrackpore, dessen Mannschaft fast sämmtlich unter Dach ist und für welche große Sorge getragen wird, hat 200 Mann Dienstunfähiger, die an großen Hitzbeulen leiden. Oberst Stratton vom 77. königl. Regiment, das eben aus Australien gekommen ist, ließ seine Mannschaft 1½ Meile weit nach Dumdum in Halsbinden marschiren. Eine Stunde darauf war er selbst und sein Schießinstrukteur am Schlagflusse gestorben. Aus dem ganzen Lande gehen von allen Orten Meldungen ein über eine Anzahl von Leuten, die dem Schlagflusse erlegen sind. Glücklicherweise tritt jetzt die Regenzeit ein und in einem Monat wird es verhältnißmäßig kühl sein. — Die Centralregierung hat endlich beschlossen, in Bengalen ständige Garnisonen einzurichten. Eine Division Europäer ist auf dem Marsche nach Dakka. Ein ganzes Regiment geht nach Hezaribagh. Berhampore soll wieder von Europäern besetzt werden und 3000 Mann bleiben permanent in Fort William (Kalkutta) und Barrackpore. Ein Vorschlag, 100 europäische Schützen als Kern für jedes Polizeibataillon anzuwerben, hat gute Aufnahme gefunden und die Regierung soll nicht abgeneigt sein, eine europäische Miliz einzurichten.

Afrika.

— [Ein Besuch in Zanzibar.] Pater Leon des Avanches veröffentlicht im „Univers“ einen Brief aus Zanzibar, dem wir Folgendes entnehmen: „Einige Tage nach meiner Ankunft, Dezember 1857, wurde ich vom französischen Konsul dem Iman Said-Medschid vorgestellt, und mit allen kriegerischen Ehren empfangen. Die Soldaten warfen ihre Gewehre in die Höhe, die Trommeln schlugen irgend einen Bärentanz und Alle sperrten die Augen weit auf, ganz verwundert darüber, einen Mozongo (Europäer) in Frauenkleidern und einen Hut auf dem Kopfe zu sehen. Se. Hoheit empfing uns im Hofe des Palastes, umgeben von seinen Brüdern, seinem Generalstab und seinen Räthen, einigen alten Arabern. Dann wurden wir in die Barza (Empfangssaal) geführt, an dessen Thür der Iman und sein Gefolge die Sandalen ließen, während wir die Hüte unter den Arm nahmen. Der Konsul stellte mich als eine hohe Person vor und hoffte, daß man mich gut behandeln werde. Nun machte mir der Sultan die schönsten Komplimente und Versprechungen, worauf ich einen Salem machte und wir uns setzten. Der Konsul verkündete nun der Versammlung, daß die französische Regierung mit Vergnügen die Thronbesteigung des jungen Imans vernommen habe und ihm für den Schutz des Handels danke u. s. w. Alles dies verursachte dem jungen Sultan sichtliche Freude. Dieser junge Fürst ist der Sohn des Imans Said-Said, und erhielt bei der Theilung des Reichs unter die drei Söhne den größern Antheil, die Küste von Afrika. Er ist 25 bis 27 Jahre alt, sehr sanften Charakters, aber ohne Energie. Er hat eine kleine Flotte von 6 Schiffen, deren größtes eine Korvette, welche seinem Vater von den Engländern geschenkt wurden. Sie sind aber nicht bemannt und faulen im Hafen. Die Landarmee ist nicht besser, sie besteht aus 3000 halbnackten Soldaten, die, mit arabischen Flinten bewaffnet, wie eine Heerde Hammel durcheinander marschiren, ohne Offiziere und Anführer, und eher wie Räuber, als Stützen der Ordnung aussehen. Die Garde besteht aus indischen Soldaten, nämlich einem Tambour, zwei Pfeifern und sechs Soldaten in englischer Uniform, aber ohne Fußbekleidung.

Aus polnischen Zeitungen.

Paris, 26. Juli. [Eine Enttäuschung.] Es ereignete sich hier Anfangs d. M., daß ein polnischer Emigrant in einen Milchkeller kam, um sein gewöhnliches frugales Frühstück für 3 Sous zu verzehren. Noch ist er mit demselben beschäftigt, als der Wirth zu ihm herantritt und an ihn die Frage richtet, ob er nicht mit seinen Landsmänninnen sprechen wolle, die sich im andern Zimmer befänden und mit denen er sich nicht verständigen könne. Der Emigrant begiebt sich sogleich in das andere Zimmer und traut seinen Augen kaum, als er dort fünf junge hübsche polnische Bäuerinnen, in der kleidsamen polnischen Nationaltracht, erblickt, die emsig damit beschäftigt waren, sich am Pariser Kaffee zu laben. Er läßt sich mit ihnen in ein Gespräch ein und erfährt, daß sie vor Kurzem aus dem Großherzogthum Posen angekommen und einstweilen in einem in der Nähe gelegenen Hause, unter der Aufsicht einer Dienerin von den Nonnen untergebracht seien, wo ein junger Pole für sie Logis und Tisch bestellt habe, daß aber die Suppe, die man ihnen dort zum Frühstück gegeben, abscheulich und völlig ungenießbar gewesen und daß sie deshalb in diesen Milchkeller gekommen seien, um sich für billiges Geld ein besseres Frühstück zu kaufen. Ueberglücklich, in der großen Hauptstadt Frankreichs einen Polen zu sehen, der ihnen Theilnahme bewies, fingen sie an, ihm mit aller Offenherzigkeit ihren Kummer aufzudecken. Da der Emigrant voraussah, daß es zu sehr rührenden Scenen kommen würde, die leicht die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste erregen könnten, so nahm er die ländlichen Schönen mit auf sein Dachstübchen, wo sie ihm denn Folgendes erzählten: Zwei von ihnen seien Wittwen und drei Mädchen, und sie hätten im Großherzogthum Posen bei Herrschaften auf dem Lande theils als Köchinnen, theils als Stubenmädchen, und die eine von ihnen in einem gräflichen Hause der Provinz gedient. Da hätten die Gräfin und andere Damen sie beredet, nach Konstantinopel in die polnischen Kolonien zu gehen, wo die angesiedelten Polen sich nach Polinnen sehnten und sie sofort heirathen würden; dort würden sie sehr glücklich werden und große Wirthschaften bekommen, und die Damen würden auch ferner für sie sorgen und ihnen zum Anfange ihrer Wirthschaft Alles was sie brauchten geben; falls es ihnen aber dort nicht gefallen sollte, so würden sie dort das nöthige Geld zur Rückreise nach Posen erhalten. Die Damen hätten sodann einer jeden von ihnen 15 Thlr. Handgeld gegeben und sie, mit einem preußischen Paß versehen, auf ihre Kosten nach Paris geschickt, von wo sie durch die Vermittelung der Frau Gräfin Zamoyska weiter bis Konstantinopel befördert werden sollten; in Paris aber kümmere sich Niemand um sie, daher fühlten sie sich sehr beängstigt und es wollte ihnen so scheinen, als ob das ihnen vorgespiegelte Glück nicht sehr glänzend sein werde. Inzwischen war noch ein zweiter Emigrant eingetreten, der seinen Kollegen besuchen wollte, und beide erachteten es für ihre Pflicht, den armen Geschöpfen über das ihnen bevorstehende Schicksal vollends die Augen zu öffnen. Sie theilten ihnen daher mit, daß in der Türkei gegenwärtig die größte Zerrüttung herrsche, daß die fanatisirten Türken das Leben der dortigen Christen in jedem Augenblick bedrohten, daß die zwei kleinen, nach Beendigung des orientalischen Krieges dort gegründeten polnischen Kolonien keinen dauernden Bestand hätten, und die dortigen Polen gar nicht ans Heirathen denken könnten, daß die jungen Mädchen, die dahin geschickt würden, zu etwas ganz Anderem bestimmt seien und es im glücklichsten Falle bis zur Marketenderin bringen könnten u. dergl. m. Die armen Frauenzimmer waren durch diese Mittheilung wie niedergedonnert, fingen an zu weinen und zu wehklagen und bestanden entschieden auf ihrer Rückreise nach Posen. Am folgenden Tage kam die französische Dienerin, deren Obhut die fünf polnischen Bäuerinnen übergeben waren, in Begleitung der einen derselben, Namens Mlokosiewicz, zu dem Emigranten, der ihnen die Augen geöffnet, und machte diesem die bittersten Vorwürfe darüber, daß er die unerfahrenen Frauenzimmer so beunruhigt habe. Der Emigrant aber wies, empört über einen solchen Menschenhandel, der lärmenden Französin die Thür, während die Mlokosiewicz entschieden darauf bestand, nach Posen zurückgeschickt zu werden. Die übrigen vier Polinnen wurden trotz ihres Weinens und Wehklagens bald nach dieser Scene in eine Droschke gepackt und zur Gräfin Zamoyska gebracht. Ob es der Mlokosiewicz wirklich gelungen ist, das Geld zur Rückreise nach Posen zu erhalten, und wo die vier Anderen untergebracht sind, um sie dem Einflusse der im höchsten Grade erbitterten Emigranten zu entziehen, hat der Berichterstatter bisher noch nicht erfahren können. Jedenfalls aber wird diese Geschichte zur Warnung dienen. (D. P.)

— [Befürchtungen und Hoffnungen.] Der Berliner Korrespondent des „Czas“ spricht in Beziehung auf den gegenwärtigen Zustand der unter dem russischen Scepter lebenden Polen folgende Befürchtungen und Hoffnungen aus: „Im Allgemeinen kommen uns aus Rußland viele erfreuliche Nachrichten zu, die, wenn sie den wirklichen Zustand der Dinge auch nicht immer ganz treu darstellen, dennoch jedenfalls ein Beweis davon sind, daß die Zeit der Bedrückung und des Hasses vorüber ist und daß Augenblicke einer ruhigen Ueberlegung und richtigern Würdigung der Verhältnisse gekommen sind. Es wird sich in dieser Probe eines freiern Austausches der Gefühle, Wünsche und Gedanken zeigen, ob die Bewohner des Königreichs Polen Ruhe, Einsicht und guten Willen genug besitzen, um sich den Weg zu einer bessern Zukunft zu bahnen. In solchen Augenblicken fehlt es nie an falschen Propheten, welche in der angemaaßten Gestalt von göttlichen Gesandten die sybillinischen Bücher der Nation nach den selbstsüchtigen Absichten der Partei deuten, der sie dienen, oder nach den Eingebungen ihres Eigennutzes und Hochmuthes. Wenn es darauf ankäme, so könnten wir diese falschen Propheten bei Namen nennen, da sie ihr ganzes Leben hindurch weiter nichts gethan, als Anderen Frohndienste geleistet haben. Zum Glück befindet sich die Nation im Zustande einer nüchternen Stimmung und wird sich nicht so leicht vom ersten besten Apostel der Heimath oder des Auslandes berauschen lassen. Dies bezeugen auch Personen, welche aus dem Königreich Po-

len kommen, und man kann sich nur darüber freuen, daß die Nation endlich entschlossen ist, sich von dem vom Auslande her fort und fort auf sie einwirkenden verderblichen Einflusse loszumachen, durch den ihre materielle und moralische Existenz schon so oft aufs Tiefste erschüttert worden ist.“ (Daß die hier ausgesprochenen Befürchtungen leider nur zu gegründet sind, davon liegt, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, der deutlichste Beweis bereits in einer Menge von Exemplaren eines vom „polnischen Revolutionsbunde“ in London erlassenen verbrecherischen „Aufrufes an die Polen zur Revolution“ vor, die mehreren polnischen Bewohnern unserer Stadt und Provinz aus verschiedenen Orten durch die Post zugesendet und von diesen aus eigenem Antriebe den königl. Polizeibehörden ausgeliefert worden sind. Dem hiesigen Polizeidirektorium sollen allein einige zwanzig solcher Aufrufe von den Personen, denen sie zugeschickt waren, übergeben worden sein, was gewiß ein sehr erfreuliches Zeichen von der Erstarkung des loyalen Sinnes in unsrer Provinz ist, und uns zu der sichern Hoffnung berechtigt, daß die verbrecherischen Anstrengungen, welche die demokratische Partei der polnischen Emigration abermals macht, um unsre Provinz zum Schauplatz des Blutvergießens und eines unsäglichen Elends zu machen, diesmal gewiß ohne jeden Erfolg bleiben werden.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 2. August. [Witterung.] Seit der Nacht zum Donnerstage der vergangenen Woche hatte sich bei uns ein Regen, nach einigen Tagen empfindlich kühler Temperatur, eingestellt, der bald den Charakter eines allgemeinen Landregens annahm, wie das Berichte aus ziemlich entfernten Gegenden bestätigen, und oft von Sturm gepeitscht in Strömen niederfloß. Auch am Freitag währte fast ohne Unterbrechung derselbe noch fort, wobei die auffallende Erscheinung beobachtet wurde, daß in den späteren Nachmittagsstunden die Temperatur plötzlich auffallend stieg, und Abends in Folge dessen elektrische Massen, ohne daß die gleichmäßige Regenwolkendecke sich in ihrer Erscheinung wesentlich veränderte, sich ziemlich stark und häufig in Blitzen entluden, während wir den Donner allerdings nur einige Male gehört. Sonnabends früh hatte der Regen nachgelassen, und in den späteren Abendstunden gewann es den Anschein, als wolle es sich ganz aufhellen. Allein schon in der Nacht zum Sonntage begann dasselbe Unwetter wieder und dauerte mit kurzen Pausen bis heute gegen Morgen. Jetzt scheint die Sonne freundlich und hell, und wir wollen hoffen, daß der durch Sturm und Regen wahrscheinlich an dem gemähten Getreide und überhaupt auf Feldern und an Obstbäumen angerichtete Schaden wenigstens nicht als erheblich sich herausstellen wird.

Aus dem Birnbaumer Kreise, 1. August. [Postalisches; Wünsche.] Durch die zwischen Zirke und Driesen bestehende Personenpost ist zwar eine Verbindung mit der Ostbahn herbeigeführt; allein dieselbe entspricht nicht vollkommen dem Bedürfniß. Ist man mit der Bahn in Driesen angelangt und man will von dort mit der Post nach oder über Zirke oder Birnbaum weiter reisen (da in Kaczemka, wo keine Umspannung ist, die von Birnbaum angekommene Post, deren Effekten und Passagiere daselbst von der von Zirke nach Driesen beförderten Post mitgenommen werden, so lange wartet, bis die letztere nach Eintreffen des Nachmittagszuges dort zurückkehrt), so muß man, wenn der Wagen besetzt ist, in Driesen zurückbleiben, da keine Beiwagen gestellt werden. Fuhrwerke sind häufig, selbst für sehr hohe Preise, nicht zu haben, und man muß dann 24 Stunden in Driesen verweilen. Noch ärger ergeht es Denen, die über Birnbaum von Driesen aus per Bahn weiterreisen wollen. Ist nämlich in Kaczemka die von Zirke resp. Pinne eintreffende Post besetzt, so wird die Verlegenheit um so größer, da dort nur ein Försterhaus existirt, in welchem sich die Expedition befindet, und also weder Fuhrwerk noch Unterkommen zu finden ist. Die Nachtheile, welche hieraus dem reisenden Publikum entstehen, sind bedeutend, nicht minder aber die für die Postkasse, da man in den meisten Fällen vorzieht, sich eines Privatfuhrwerks nach Driesen zu bedienen. Eine direkte Postverbindung von Birnbaum nach Driesen, so daß in dem letztgedachten Orte die erforderlichen Beiwagen nach Zirke und Birbaum gestellt würden, dürfte sehr stark rentiren, denn diese Einrichtung wäre auch für die Städte der angrenzenden Kreise (Buk u. s. w.) von nicht unbedeutendem Vortheil.

δ Kosten, 31. Juli. [Entdeckte Gauner; Regen; Ernte.] Auf ähnliche Art, wie hier der Kaufmann G. (vergl. Nr. 155), war auch der Kaufmann N. in Posen durch einen Scheinkauf betrogen resp. bestohlen worden, und als N. jene Mittheilung in Nr. 155 gelesen, setzte er sich mit G., vorläufig ohne Erfolg, in Verbindung zur Ermittelung der Thäter. G. befand sich bald nachher auf dem hiesigen Bahnhofe, als ihm ein Mann zu Gesicht kam, in dem er den Betrüger zu erkennen behauptete, und der, da er sich nur mangelhaft auszuweisen vermochte, verhaftet wurde. Hiervon setzte G. den N. in Posen sofort in Kenntniß. Letzterer kam hierher, erklärte indeß, der Inhaftirte sei nicht identisch mit demjenigen, der ihn bestohlen habe. Da nun auch G. zweifelhaft wurde, so wurde der Fremde entlassen. Zwei aus Grätz hier zufällig Anwesende waren neugierig, den Entlassenen zu sehen, und als sie ihn erblickten, sprach der Eine: „Der ist doch unserm Barbier O. sehr ähnlich!“ G. und N. reisten in Folge dessen nach Grätz, und unter Mitwirkung der dortigen Polizei gelang es, die Thäter, welche in Posen und hier die Gaunerstreiche verübt, in den Barbier O.schen Eheleuten zu entdecken. Bei der Haussuchung hat man verschiedene zum Theil sehr werthvolle Stoffe gefunden, unter denselben auch die aus dem Geschäfte des G. und N. entwendeten. Die Gauner sind verhaftet. Das saubere Handwerk sollen sie schon seit 6 Jahren betrieben, mit den gestohlenen Sachen förmlich gehandelt und sie zu Spottpreisen verkauft haben. Hiernach dürfte die aus Rawicz (s. Nr. 174) gebrachte Vermuthung, daß der berüchtigte „Baron“ Levi den hier gemeinten Scheinkauf gemacht hätte, als irrthümlich erscheinen. — Seit zwei Tagen regnet es fast ununterbrochen sehr stark. Man fürchtet schon, daß nun die niedrig gelegenen Kartoffelfelder leiden werden. Auch für den bereits gemähten Weizen, der noch nicht gebunden oder in Garben auf dem Felde sich befindet, könnte die Nässe leicht nachtheilig durch Auswachsen werden. Der Roggen ist, mit sehr wenig Ausnahmen, unter Dach. Das Dominium Deutsch Presse, Konojad, Karnewo ꝛc. hat mehrere Schober von dieser Feldfrucht aufstellen müssen, weil die Scheunenräume, obgleich sehr umfangreich, nicht ausreichen.

sl. Neutomysl, 1. August. [Ernte; Hopfen; Preise.] Der Roggen ist in unsrer Gegend bei sehr günstiger Witterung abgeerntet, auch hat die Weizenernte bereits begonnen, mußte jedoch wieder ausgesetzt werden, da wir seit ein Paar Tagen anhaltendes Regenwetter haben, was auf den gemäheten Weizen nachtheilig wirkt. Landleute versichern, der Schockzahl nach in diesem Jahre eine sehr reichliche Roggenernte gemacht zu haben, dagegen ist der Ausdrusch geringer als im vorigen Jahre. — Der Hopfen steht jetzt vollständig in der Blüthe, stellenweise und zwar wo Saazer Hopfen gebaut ist, ist die Frucht beinahe ganz ausgewachsen und beginnt zu reifen. Man bezweifelt eine gute Ernte, da er auf einzelnen Stellen gelitten haben soll. Die Kauflust für das vorjährige Produkt scheint wieder rege geworden zu sein, da fremde Kaufleute hier zu ziemlich hohen Preisen gekauft haben. — Beim diesjährigen Futtermangel waren die Preise des Schlachtviehes bedeutend gefallen, dessenungeachtet haben unsre Fleischer die hohen Preise der Vergangenheit beibehalten. Ebenso scheinen die Bäcker nach den hohen Getreidepreisen sich das Gewicht für die Backwaaren bestimmt zu haben, und es wäre doch wohl an der Zeit, dies zu ändern, wenn Getreide und Mehl billiger wird.

† Von der Orla, 31. Juli. [Ein silbernes Jubiläum.] Der Probst Gogacki in Koźmin feierte am 25. d. sein 25jähriges Dienstjubiläum als Seelsorger dieser Stadt. Am Morgen des Festtags erschienen in seiner Wohnung die Lehrer mit den Schulkindern. Die letzteren sangen ein geistliches Lied und einer der Lehrer hielt eine entsprechende Ansprache an den Jubilar. Hierauf kamen die beiden städtischen Behörden und überreichten ihm die Urkunde über das ihm wegen seiner Verdienste um die katholische Bevölkerung der Stadt Koźmin ertheilte Ehrenbürgerrecht. Der Rathsherr Criszynski hob dabei in seiner Anrede hervor, daß die Stadt den Jubilar nicht besser ehren könne, als durch Verleihung der höchsten städtischen Ehrenrechte, und ersuchte den Jubilar gleichzeitig, den Eingepfarrten stets zu bleiben, was er bisher gewesen, ihr fürsorglicher Rathgeber. Auch das Gnesener Domkapitel hatte eine lateinische Gratulation übersendet. Dann erschienen die Patrone, Eingepfarrte und sonstige Freunde, den verschiedensten Ständen und den verschiedenen Nationalitäten angehörend. Der Gutspächter zu Orla, v. Raczynski, hielt eine Ansprache, worin er die Hauptmomente aus den letzten Jahren des Jubilars erwähnte, und namentlich nicht unbeachtet ließ, wie derselbe 1855 und 1856 im Verein mit dem Magistrat sich seiner leidenden Brüder angenommen. Darauf überreichte einer der protestantischen Patrone dem Jubilar einen mit bezüglicher Inschrift verzierten silbernen Pokal. Sichtbar gerührt dankte der Gefeierte. Ein großer Theil der Anwesenden begleitete ihn nun in die festlich geschmückte und übervolle Klosterkirche, wo er die Messe unter Assistenz zweier benachbarter Pröbste zelebrirte. Probst Wittan zu Borzęciczki hielt die Predigt und sprach tief zum Herzen gehende Worte, so daß sichtlich erbaut die große Zahl der Kirchgänger das Gotteshaus verließ. Der Probst Gogacki mußte, gezwungen durch die Räumlichkeit, zunächst an die Aufnahme der auswärtigen Gäste denken. Seine städtischen Freunde hatte er auf den 26. eingeladen. Beim Mittagsmahle herrschte Frohsinn und Herzlichkeit. Gemischt sah man hier Polen und Deutsche bei einander, jeder bestrebt dem andern zuvorzukommen. Toaste wechselten in bunter Reihe; ebenso polnische wie deutsche Reden. Man trennte sich erst spät Abend, sichtlich erheitert. Tages darauf befanden sich unter den Geladenen auch Israeliten, und es herrschte da eine ebenso fröhliche und herzliche Stimmung. Den Schluß der schönen Tage machte am 28. d. ein Kindervergnügen, das der Probst in seiner Behausung der Schuljugend arrangirt hatte. Dem Vernehmen nach, und dies darf ich nicht unerwähnt lassen, hat der Probst Gogacki auch der Kirche eine ansehnliche Zuwendung gemacht. Die Gemeinde muß dies um so mehr anerkennen, als sie augenblicklich durch den kostbaren Thurmbau an der Pfarrkirche stark in Anspruch genommen ist und ohne jene Zuwendung wohl kaum den Bau durchzuführen vermöchte.

Pinne, 31. Juli. [Selbstmord; Tanzzettel; Ernte.] Gestern Nachmittag erhängte sich in seiner Wohnung der hiesige Seilermeister R., 43 Jahre alt, im angetrunkenen Zustande. Er hinterläßt eine Wittwe und 4 unmündige Kinder. Die sofortigen ärztlichen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Das Landrathsamt in Samter hat angeordnet, daß künftig die Distriktskommissarien in der Regel die Erlaubnißscheine zum Tanz selbst ertheilen sollen und gleichzeitig auch die Schänker darauf hinweisen, daß ihnen die Konzession entzogen werde, wenn sie verbotswidrig, namentlich an den Vorabenden der hohen Feste und an den ausgeschlossenen Festtagen selbst, tanzen lassen — Nach 48stündigem anhaltendem Regen hat es nun endlich heute aufgehört, und die unterbrochene Weizenernte kann fortgesetzt werden. Der Roggen ist fast gänzlich eingeheimst, und die vielen Schober auf den Feldern zeigen, daß die Befürchtungen ungerechtfertigt waren. Von einem Rustikalen aus unsrer Umgegend wird mir versichert, daß drei Mann in 2½ Tagen 27 Scheffel gedroschen haben. Spätgerste und Hafer erholen sich bedeutend durch den Regen, ebenso die Gartenfrüchte, Kartoffeln und Rüben. Auch die Wiesen zeigen nunmehr einen höchst erfreulichen Nachwuchs, und verspricht der zweite Heuschnitt recht gut zu werden. Kernobst ist viel vorhanden, so daß in den Gärten die Bäume gestützt werden müssen.

ξ Bromberg, 1. August. [Landwirthschaftliches; Feuer; Unglücksfall.] Die hiesige k. Regierung hatte den Inowraclawer landwirthschaftlichen Kreisverein aufgefordert, Auskunft darüber zu geben, welche Absatzwege die dortigen Pferdezüchter bisher gehabt haben, und wie weit diese Wege für die Zukunft unzulänglich erschienen. Der Verein ist der Ansicht, daß die Errichtung eines größern Pferdemarktes in Bromberg sehr wünschenswerth sei. Von der großen Anzahl Pferde, die im dortigen Kreise gehalten werden, ist natürlich ein bedeutender Handelsverkehr mit Pferden abhängig. Diesen zu vermitteln, reichen die bisherigen Märkte im Kreise nicht aus; sehr viele Kaufliebhaber müssen daher nach Preußen gehen. Ebenso finden die im Kreise Inowraclaw gezogenen Pferde keinen passenden Markt, sondern werden meist von Pferdehändlern aus Hinterpommern aufgekauft und gehen für den Gebrauch im Kreise verloren. — Das königl. Landes-Oekonomie-Kollegium hatte durch Vermittelung des k. preußischen Gesandten in Washington ein Arzneimittel erhalten, welches in Amerika als ein sicheres Heil- und Präservativmittel gegen die Bräune der Schweine angewendet, außerdem aber auch noch gegen verschiedene (fast alle) Krankheiten aller Hausthiere empfohlen wird. Dieses Mittel wurde mehreren Vereinen mit dem Ersuchen zugesandt, dasselbe vorkommenden Falls zu prüfen und darüber zu berichten. Der Inowraclawer Verein beschloß jedoch, von allen Versuchen Abstand zu nehmen, da die ganze Sache als ein echter amerikanischer Humbug erschiene, was schon aus der englischen Gebrauchsanweisung, die außerdem mit Bildern aller Hausthiere geziert ist, mit Sicherheit hervorgehe. — Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge brach in der Nacht vom 21. zum 22. Juli in dem Dorfe Trlong bei Pakość beim Wirth Sitz in einer Scheune Feuer aus, das sich auch sehr bald über 2 benachbarte Ställe verbreitete. Außer den genannten Gebäuden verbrannte alles noch vorräthige und zum Theil bereits geerntete Getreide, 196 Stück Schafe, 16 Schweine, 1 zwei Jahr altes Fohlen und mehrere Gänse und Hühner. Aber auch ein Menschenleben ist dabei zu beklagen; es ist nämlich ein 14 Jahr alter Dienstjunge, welcher im Schafstalle schlief, vollständig mit verbrannt. Das Feuer scheint angelegt worden zu sein, doch ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. — Am 29 d. M. wurde auf der Berliner Chaussee hierselbst ein Kind im Alter von 1½ Jahren, das auf dem Wege spielte, am hellen Tage von einer einspännigen Torffuhre übergefahren und auf der Stelle getödtet.

— [Viehkrankheiten.] Unter den Schafen in Krucz (Kreis Czarnikau) ist der Milzbrand, und unter dem Rindvieh in Borowo-Hauland (Kr. Chodziesen) ist die Tollwuth ausgebrochen, weshalb diese Ortschaften und deren Feldmarken für Rindvieh, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden sind.

Trzemeszno, 30. Juli. [Ernte; Tödtung durch Blitz.] Hier und in der Umgegend ist die Ernte des Roggens ziemlich vorüber. Der Ertrag befriedigt durchweg nicht. Nur auf den tiefer gelegenen Ländereien ist die Ernte mittelmäßig, sonst überall schlecht gewesen. Wenn auch das Stroh ziemlich stark ist, so sind die Aehren doch größtentheils leer. Ebenso wird es mit dem Weizen sein. Die Sommerung ist fast gänzlich ausgefallen. Nur hin und wieder sieht man Gerste und Hafer, von welchem man annehmen kann, daß die Aussaat gedeckt sein wird. Klee ist nirgend zu sehen. Die Kartoffeln versprechen dagegen, dem Aeußern nach, einen guten Ertrag. Bis jetzt stehen sie noch frisch und grün, und wenn es nur hin und wieder, wie es in der letzten Zeit geschehen ist, regnet, dann hoffen wir auf eine gute Kartoffelernte. — Am 24. d. Nachmittags, wurde unsere Gegend von einem Gewitter berührt. In dem Dorfe Bieslin schlug der Blitz in das Wohnhaus des Vorwerksbesitzers Dobiejewski, zerschmetterte einen großen Theil des Hauses und tödtete die Nachbarin, die Frau des Wirths Waliszewski, welche sich bei der Dobiejewski'schen Familie zum Besuch befand. Die Ehefrau des D., gerade im Begriff aus der Stubenthür zu gehen, um Thee zu besorgen, ist ebenfalls betäubt und in Epilepsie gefallen. Der Arzt hofft die Wiederherstellung. (B. W.)

Personal-Chronik.

Bromberg, 31. Juli. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: 1) Des Königs Majestät haben den Kreisgerichtsdirektor Dr. Kuhne zu Inowraclaw zum Obertribunalsrath zu ernennen geruht. 2) Der Gerichtsassessor Kienitz ist zum Kreisrichter bei dem k. Kreisgericht in Bromberg, 3) der Appellationsgerichts-Referendarius Schlieper und der Appellationsgerichts-Referendarius Sobeski sind zu Gerichtsassessoren, 4) die Appellationsgerichts-Auskultatoren Schwittay und v. Wilkonski sind zu Referendarien, 5) der Hülfsbote Wilhelm Polenski bei der Gerichtskommission in Czarnikau ist zum etatsmäßigen Exekutor und Boten bei dem k. Kreisgericht in Schönlanke, ernannt worden. B. Versetzt ist der Referendarius v. Wilkonski in das Departement des k. Appellationsgerichts in Posen. C. Der Referendarius Manske ist aus dem Posener Departement in das diesseitige Departement übergegangen. D. Der Referendarius v. Osinski ist auf seinen Antrag, mit Vorbehalt seines Titels und Ranges, aus dem Justizdienste entlassen worden.

Redaktions-Korrespondenz.

L. in Schmiegel. Das, was Sie „glauben“, ist für uns ganz irrelevant; wir haben es nur mit Thatsachen zu thun. Das von Ihnen urgirte Wort steht buchstäblich und sehr deutlich in dem uns eingesendeten Mskr.; die hieran geknüpften sehr unpassenden und sogar injuriösen Aeußerungen wollen wir hier nicht weiter erörtern. Zelotismus ist uns stets fern gewesen, denn wir wissen sehr wohl, daß „blinder Eifer überall nur schadet.“ Verdächtigungen tangiren uns ebensowenig, als wir Drohungen fürchten.

[Eingesendet.]

Lieber Bruder Ruben! Du hast mir neulich geschrieben, daß Du auf Deinen vielen Gütern heuer eine sehr schlechte Ernte machst, und daß Du auf Deinen Reisen nur schlecht bestandene Felder gesehen; also daß wir einem großen Nothjahre entgegengehen. Da Du aber vergessen hast, mir zu schreiben, wie viel Roggen und Waizen Du noch von der vorjährigen Erndte auf Deinen Speichern lagern hast, so sehe ich dieserhalb Deiner gefälligen Mittheilung entgegen, um hiernach meine Maßregeln zu treffen, ob ich mich zur hausse oder baisse schlagen soll.

Benjamin.

Angekommene Fremde.

Vom 1. August.

BAZAR. Frau Partikulier v. Karsnicka aus Breslau, die Gutsb. v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Lipski aus Neu-Ludom und v. Karsnicki aus Mystki.

SCHWARZER ADLER. Oekonom Lehmann aus Nitsche, die Gutsb. v. Malczewski aus Toniszewo und Kiesewetter aus Kleszczewo.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Drögsler sen. und jun. aus Xions, die Musiker Huppert und Schmalstieg aus Kiszkowo.

Vom 2. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Feetz aus Frankfurt a. M., Oppenheim aus Paris, Neugaß aus Frankfurt a. O., Nonnenprediger aus Eibenstock, Löffer aus Berlin, Kann aus Glogau, Frickenhaur aus Krefeld und Alexander aus Danzig, Prem. Lieut. und Reg. Adjutant im 2. (Leib-) Hus. Reg. v. Taubenheim aus Lissa, Stadtrath Spamer und Gerichtskalkulator Unrau aus Stargard.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Inspektionsbeamter Amerlau aus Schwedt, die Gutsb. Trzempinski aus Polen, v. Gratski aus Brustkowo und Frau v. Baranowska aus Skrenowiec, Geh. Justizrath v. Forestier aus Lubin, Ober-Reg. Rath Fiebach aus Trier, Oberamtmann Richter und Wirthsch. Eleve Wagener aus Porazyn, die Kaufleute Kollhaus aus Dresden, Rinke aus Ronsdorf, Levysohn aus Glogau, Baurach aus Leipzig, Oertel, Bayer und Schulz aus Berlin, Jantzen aus Magdeburg, Stage aus Saalfeld und Brendel aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Generallieutenant a. D. v. Frankenberg Exz. aus Berlin, Hofrath v. Ziółkowski aus Warschau, die Rittergutsb. Griebsch aus Rudki, Grunwald aus Dworzyki, v. Żołądkiewicz und Rentier Regel aus Gnesen, Oberlehrer Wilke aus Gerswalde, Garten-Inspektor Scholzky aus Sorau, Cigarrenfabrikbesitzer Wendriner und die Kaufleute Kassirer und Freyhahn aus Breslau, Danzer aus Stettin, Heyderhoff aus Gräfrath, Gebr. Hartmann aus Wronke und Gebr. Goldenring aus Wreschen.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Bninski aus Popówko, v. Grabowski aus Koninko, v. Krzyzanski aus Sapowice und v. Mielęcki aus Nieszawa, Forst-Insp. v. Kalitsch und Reg. Assessor Kretschmann aus Berlin, die Kaufleute Glaß aus Kosten, Freyhan, Zadig, Silberberg u. Sachs aus Breslau.

BAZAR. Partikulier v. Stablewski aus Berlin, die Gutsb. Graf Mielżynski aus Dąbrowo, v. Michałowski aus Kiew und v. Garczynski aus Sczepice.

SCHWARZER ADLER. Gymnasial-Oberlehrer Dr. v. Bronikowski aus Ostrowo, die Landwirthe Förster aus Czerlejno und Schmidt aus Brzozowice, Wirthsch. Kommiss. v. Dyminski aus Lukaszczewo, Kaufmann Cunow aus Schokken.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Pajewski aus St. Louis und Frau Kreisgerichts-Direktor Arndt aus Rogasen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Herz sen. und jun. und Raphael aus Schneidemühl, Kayser aus Krotoschin, Wolff aus Rogasen, Pietrkowski aus Jarocin, Held aus Neustadt a. W., Krotoschiner aus Ostrowo und Frau Mankiewicz aus Lissa, Cand. theol. Rautenberg aus Białokosz, Steuer-Supernumerar Sternitzki aus Bromberg, Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch.

DREI LILIEN. Gutsb. Sobka aus Briesen.

PRIVAT-LOGIS. Lieut. und Steuereinnehmer v. Bieberstein, Maurermeister Walther aus Gollub, Bergstraße 4.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassenbestände:		
Geprägtes Geld	275,150	Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	4,557	"
Wechsel	1,019,798	"
Lombardbestände	381,150	"
Effekten	176,113	"
Grundstück und diverse Forderungen	43,895	"

Passiva.

Eingezahltes Aktienkapital	1,000,000	Thlr.
Banknoten im Umlauf	816,000	"
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	37,057	"

Posen, den 31. Juli 1858.
Die Direktion.
Hill.

Einige Centner Knochen sollen den 4. d. M. Nachmittags 4 Uhr an den Meistbietenden im Haupt-Lazareth am Kanonenplatz verkauft werden.

Die Lazareth-Kommission.

Auktion.

Den **4.** August d. J. Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Train-Etablissement, Magazinstraße Nr. 7, mehrere noch brauchbare, dem Militärzwecke aber nicht mehr entsprechende Trainwagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; selbige stehen jederzeit im genannten Etablissement zur Ansicht bereit.

Posen, den 20. Juli 1858.
Königl. Trainbataillon 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die vom Buker Kreise zu gestellenden 50 Landwehr-Kavallerie-Uebungspferde für das 2. Landwehr-Husarenregiment sollen durch Ankauf der Pferde beschafft werden und habe ich deshalb zur Auswahl resp. zum Ankauf dieser Pferde folgende Städte des Kreises als Einkaufsplätze bestimmt:

a) am 9. August c. Morgens 8 Uhr, Neustadt b. P.,
b) am 10. August c. Morgens 8 Uhr, Buk,
c) am 11. August c. Morgens 8 Uhr, Grätz,
d) am 12. August c. Morgens 8 Uhr, Neutomysl.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich diejenigen Pferdebesitzer, welche ihre Pferde zum Verkauf gegen sofortige Zahlung stellen wollen, auf, sich an den gedachten Tagen in den resp. Städten einzufinden und die Pferde der Einkaufskommission vorzuführen. Hierbei bemerke ich noch, daß die Pferde nicht unter 4 Jahre alt und nicht zu alt, und der Größe nach für den Militärdienst geeignet sein und daß jedes angekaufte Pferd mit gutem Hufbeschlag, so wie einer Halfter und zwei Stricken versehen sein muß.

Neutomysl, den 16. Juli 1858.
Der Landrath Buker Kreises: **v. Saher.**

Bekanntmachung.

Das dem Franz Theodor Dietrich Gensichen gehörige Rittergut Slaboszewko, landschaftlich abgeschätzt auf 78,332 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am **4.** Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Konstantin Leonhard wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 1. März 1858.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Kosten, Erste Abtheilung.

Kosten, den 20. Juli 1858, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Klemczynski zu Kosten ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. Juni d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Brier hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **8.** September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Malecki im Parteienzimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **8.** September c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **27.** September d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **11.** Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Malecki im Parteienzimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsawälte Justizräthe Ermann und Brachvogel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kosten, den 20. Juli 1858.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 7. August d. J. Nachmittags um 2 Uhr werde ich im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts in dem Dorfe Sarnówko, auf dem Grundstücke des Handelsmanns Stanislaus Lorek, Bau- und Pflastersteine von ungefähr 20 Klaftern an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Rawicz, den 31. Juli 1858.
Przybylski, Auktionskommissarius.

Probsteier Saatroggen,

welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dies Jahr wieder. Die Versendung von hieraus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlr. franko eingesendet werden.

Herrmann A. Heymann in Schwerin a. W.



Auf dem Dom. **Nietrzanowo** bei Schroda stehen 400 Stück Masthammel billig zum Verkauf.

Auf dem Dominium **Oborowo** bei Obrzycko stehen 150 starke gesunde, zur Zucht geeignete Hammel und 100 Winterlämmer zum Verkauf.

Ein im dritten Felde gut abgeführter Hühnerhund ist zu verkaufen St. Martin Nr. 43, eine Treppe hoch.

Echtes Klettenwurzelöl, à Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr., bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern. Vorräthig bei

J. J. Heine, Markt 85.

Englische Rasirmesser, so wie die verschiedensten Arten Messer und Scheeren vom besten Solinger und eignes Fabrikat sind nun in reichster Auswahl zu ganz soliden Preisen vorräthig. Auch werden dergleichen Gegenstände sorgfältig geschliffen und reparirt bei

C. Preiss, Messerschmiedemeister, Sapiehaplatz Nr. 2.

August Klug,
Posen, Breslauerstrasse 3,
empfiehlt in grösster Auswahl und unter **Garantie**

Jagd-Gewehre,
Jagd-Geräthschaften,
Pistolen und Revolvers,

nebst allen Arten englischer und französischer Zündhütchen, Zündnadelpatronen, Ladepropfen zu den billigsten aber festen Preisen.

Das **alleinige** Depot der **echten John Heifforschen Army Razors** befindet sich in der **Cigarren- und Tabaks-Handlung** von **Marcus Friedländer,** Wilhelmsplatz Nr. 6.

Daselbst befindet sich die Hauptniederlage der chemisch-elastischen Streichriemen von J. P. Goldschmidt in Berlin.

Auswärtige Bestellungen werden schnell effektuirt.

Einen starken Posten ausgewählter gußeiserner geaichter Gewichte wünsche in Partien sehr billig zu begeben, und bitte ich Reflektanten, dieserhalb sich gefälligst schriftlich an mich zu wenden. Außer der Bahnverbindung können diese Gewichte auch zu Wasser nach allen Richtungen hin billig verladen werden.

Driesen, am 30. Juli 1858. **Ed. Spude.**

Englische Sopha-Teppiche

in den **neuesten** und **geschmackvollsten** Mustern, 3 Ellen lang und 2 Ellen breit,

von 7 Thlr. an;

Thür-, Bett-, Salon- und Kirchen-Teppiche

in größter Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. Kantorowicz,
Markt Nr. 65.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non servat",

erfunden, einzig und allein fabrizirt von ***H. Underberg-Albrecht,***
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,
Sr. Majestät des Königs von Baiern,
Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern,
und mehrerer anderer Höfe.

Dieser weltberühmte, magenstärkende Bitter-Liqueur, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten, den anerkanntesten Herren Aerzten und dem Publikum einer überaus günstigen Aufnahme erfreut, ist echt und unverfälscht zu haben in ganzen und halben Flaschen, so wie in Flacons

in **Neustadt bei Pinne** bei Herrn **Wilhelm Griebsch.**

Auf den Verbrauch in Zuckerwasser als ein sehr erfrischendes Getränk, wird noch besonders aufmerksam gemacht.

NB. Ein Theelöffelchen Boonekamp of Maag-Bitter genügt für einen Schoppen Zuckerwasser.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht. Exportation.**

Die beliebte **Varela-Cigarre** ist wieder vorräthig und empfiehlt

Wilhelm Schmädicke, Wilhelmsstr. 25.

Von schönsten, großen, süßen **Mess. Apfelsinen,** so wie schönste vollsaftige **Gardeser Citronen,** in Originalkisten, empfiehlt an Wiederverkäufer billigst die Südfrucht-Handlung

Paul Verderber, Breslau, Ring Nr. 24.

Kirsch- und Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, mit und ohne Zucker, bei

Moritz Pincus, Friedrichsstr. 36.

Abgelagertes weinklares Grätzer Bier stets zu haben Schloßstraße Nr. 5 beim Restaurateur **L. Cassel.**

Versicherungen gegen Wasser-Transportschäden

werden zu den hier üblichen Prämien übernommen und von den letztern der sofortige Abzug eines ansehnlichen Rabatts bewilligt.

Eduard Mamroth,
Hauptagent der Azienda Assicuratrice.

Geschäfts-Eröffnung.

Das früher **Bänsch**sche Restaurationsgeschäft, Wasserstraße 8/9, habe ich käuflich übernommen und dasselbe neu und aufs Bequemste eingerichtet. Indem ich dieses einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich um gefälligen Zuspruch und werde mich stets bemühen, meine Gäste reell und pünktlich zu bedienen.

G. Preuss.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Ofen- und Küchen-Töpfermeister zu Posen niedergelassen habe, wo ich laut meiner Qualifikation zu empfehlen bin. Ich bitte um geneigten Zuspruch. Für reelle und prompte Bedienung zu den billigsten Preisen bürgt

L. Sens, Töpfermeister, Judenstraße Nr. 17.

Feuerfeste Dachpappen.

das beste Fabrikat, **konzessionirt von der königl. Regierung und geprüft von der Berliner Feuerwehr,** halte ich stets vorräthig und übernehme auch ganze Bedachungen zu sehr billigen Preisen

S. Calvary, Breitestraße Nr. 1.

Steinpappen

zur Dachdeckung offerirt in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen

Eduard Mamroth.
Komptoir: Posen, Markt Nr. 53.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Echt peruanischen Guano

vom Lager des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** in **Dresden** empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Posen. **Theodor Baarth.**

Stoppelrüben-Samen

offerirt billigst **S. Calvary,** Breitestraße Nr. 1.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

unter Direction der Herren **Adolph Godeffroy,** Vorsitzender, **C. Wöhrmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback & Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg,** Generalagent.



Von Hamburg nach New-York
(eventuell **Southampton** anlaufend).

Post-Dampfschiff **Borussia,** Capt. Trautmann, am **15. Aug.,**
Austria, Capt. Heydtmann, am **1. Sept.**

Güterfracht: Ermässigt auf 8 Sch. und 15 Procent für Baumwollw. und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Sch. und 15 Procent pro 40 Cubf. Hbg., Gold, Silber, Juwelen $\frac{3}{4}$ Procent, Contanten $\frac{1}{2}$ Procent in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. **150** für I. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **90** für II. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **60** für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.

Portosatz per einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 Sh. Cour. oder $4\frac{1}{2}$ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung **via Hamburg.**

Ferner nach **New-York:** am **15. August,** Packetschiff **Main,** Capt. Haack,
nach **New-Orleans:** am **15. September,** Packetschiff **Deutschland,** Capt. Meier.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:

August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.

Den in meiner Agentur bei der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt geehrten Versicherten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr Eduard Mamroth (Markt Nr. 53) die Güte hat, mich auch während meiner diesjährigen Badereise zu vertreten. **Ignatz Pulvermacher.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Pelz- und Rauchwaaren-Geschäft

habe ich von Markt Nr. 40 nach der

Markt- und Wasserstraßenecke 53,

wo sich die Mamroth'sche Wechselhandlung befindet, verlegt, welches ich mir hierdurch anzuzeigen erlaube.

Heimann Lessler.

Folgende Wohnungen sind vom 1. Oktober d. J. ab zu beziehen:

Wasserstraße Nr. 22/23:

1) eine Parterrewohnung, bestehend aus zwei Stuben und Keller; die vordere eignet sich zum offnen Geschäft, seit neun Jahren wurde hier das Barbiergeschäft betrieben.

2) Im 3. Stocke zwei Wohnungen, jede aus einer Stube und engl. Küche; sie können auch im Ganzen vermiethet werden.

Büttelstraße Nr. 5:

Im ersten Stocke vorn heraus eine Wohnung aus zwei Stuben, eine Küche und Belaß.

Das Nähere Wasserstraße Nr. 22/23 beim Wirth.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum ist kl. Gerberstraße Nr. 1 vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Die bis jetzt vom Restaurateur Heise benutzten Lokale am Bernhardiner Marktplatz Nr. 6 können sofort zu demselben Zweck oder zur Materialhandlung, wozu sich dieselben sehr eignen, vermiethet werden.

Posen. Der Eigenthümer.

Sapiehaplatz Nr. 6 Parterre ist sofort ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Magazinstraße Nr. 14 ist Parterre eine möblirte Stube zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3
ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Kleine Gerberstraße Nr. 6. sind im 1. Stock 6 Zimmer, Speisekammer mit Zubehör, auch Pferdestall vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Königsstr. 21 im zweiten Stock ist eine freundlich möbl. Stube sofort oder zum 1. August zu vermiethen.

Für meine Apotheke suche ich zum baldigen Eintritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Stenszewo, den 1. August 1858.

H. Jacobi.

Ein Bursche wird verlangt bei
Gebr. Korach, Markt 38.

Hausknechte weiset nach **Kareska,** Markt 80.

Ein Reisender

für eine Siegellack- und Schreibmaterialien-Handlung, so wie ein solcher für eine bedeutende Tabak- und Cigarrenfabrik, ein Korrespondent für ein Produktengeschäft können annehmbar und dauernd placirt werden durch den Kaufmann L. Hutter in Berlin.

Gesucht wird eine **Lehrlingsstelle** in einem Geschäft oder einer Cigarrenfabrik für einen Knaben mosaischen Glaubens mit tüchtigen Schulkenntnissen von **S. Strassmann** in **Gostyn.**

Eine gute Belohnung

demjenigen, der mir die Person bezeichnet, welche den mir unter Andern gestohlenen, am 1. Oktober c. fälligen Koupon Nr. 1714 über 10 Thlr. Zinsen (zu dem Posener 500 Thlr. Rentenbriefe Nr. 1714 gehörig) zur Umwechselung offerirt. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Sollte Jemand diesen Koupon durch Wechselung schon an sich gebracht haben, bitte ich ergebenst, mir hiervon gefälligst bald Mittheilung zu machen. **Fleischer,**

Uffz. und Korpsschreiber beim General-Kommando zu Posen, Wronkerstr. 11 wohnh.

Der Herr, der Sonnabend Abend im Theater den ihm nicht gehörigen Hut genommen hat, wird ersucht, solchen gegen Empfangnahme des seinigen abzugeben Markt 56 im Laden.

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung **(Ernst Rehfeldt)** traf so eben ein:
Heymann's Terminkalender für Juristen für 1859.
Preis 22½ Sgr. Durchschossen 27½ Sgr.

In unserem Verlage ist erschienen und in **Posen** bei **J. J. Heine, Markt 85,** vorhanden:

מחזור

Festgebete der Israeliten

mit

vollständigem, sorgfältig durchgesehenem Texte.

Neu übersetzt und erläutert
von
Dr. Michael Sachs.
Zweite Auflage.

I. Abtheilung: Rosch ha-Schanah und Jom Kippur. 4 Theile. 2 Thlr. (Velinpapier 2½ Thlr.)

II. Abtheilung: Peßach, Schabuoth, Sukkoth, Schemini Azereth. 5 Theile. 2⅔ Thlr. (Velinpapier 3⅓ Thlr.)

Auch in Callicobänden (à 6 und 8 Sgr.) und zwar Abtheilung I. in 2 und 4 Bänden. Abtheilung II. in 3 und in 5 Bänden vorräthig.

Die Ausgaben für den polnischen und deutschen Ritus sind vollständig gesondert.

Berlin, Juli 1858. ***Veit & Comp.***

Verein junger Kaufleute.

Das Ausgeben der Bibliotheksbücher im Vereinslokale **beginnt wieder am 3. d. Mts.** und geschieht auch ferner wöchentlich **Dienstag Abends** von **8—9 Uhr.**

Das Komité.

Dienstag den 3. August **Konzert** im **Logen-Garten** für die Ressourcen-Gesellschaft. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Bei ungünstiger Witterung wird der Saal benutzt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Adelheide mit dem Kaufmann Herrn Simon Zadek zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Posen, den 1. August 1858.

Mendel Friedländer und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter Gabriele mit dem Buchhändler Herrn Ernst Rehfeld hier beehrt sich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 1. August 1858.

Kaulfus,
Königl. Kriminalgerichts-Direktor.

Stadttheater in Posen.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß die Gesellschaft der Zuaven, welche in der Krimm theatralische Vorstellungen während der Belagerung von Sebastopol gegeben, mit ihrem Direktor, Herrn Moras, hier eintreffen und Dienstag und Mittwoch zwei Vorstellungen im Stadttheater geben wird.

Dienstag, erste Vorstellung der Zuaven: **Le Camp et le Pensionnat.** Vaudeville en un Acte. Hierauf: **Le Sire de Framboisy.** Chansonnette comique populaire. Chantée par le Zouaven Auguste. Sodann: **Les petites Misères de la vie humaine.** Vaudeville en un Acte. Endlich: **Episode militaire de la guerre d'Orient.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 31. Juli 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	85	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	94	—
" 4½ " " "	—	101	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	115½	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	87½	—
" 4 " neue Kreditscheine	—	—	90
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	—	86	—
Westpreuß. 3½ " "	—	81½	—
Polnische 4 " "	—	88	—
Posener Rentenbriefe	92¾	—	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov.-Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	85½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	90¼	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	137⅓	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76	—
Polnische Banknoten	—	89⅝	—
Ausländische Banknoten	—	99	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) eröffnete matt, schließt fest, gekündigt 625 Wispel, pr. August 42⅓—⅓—¼ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 43¾—⅞—44 Thlr. bez., pr. Oktober 44⅞ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 44⅚—11/12—45 Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) zu weichenden Preisen gehandelt, schließt matt, gekündigt 108,000 Quart, loko (ohne Faß) 16 5/12 — 11/12 Thlr., (mit Faß) pr. August 17—16 11/12—⅚ Thlr. bez. u. Gd., 17 Br., pr. September 18—17¾—⅔ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 18 Thlr. bez.

Posener Markt-Bericht vom 2. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	24	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	16	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	27	6	4	2	6
Winterraps	3	25	—	4	5	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	—	—	1	10	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z.-G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 31. Juli } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	16	12	6	16	27	6
" 2. August	16	12	6	16	27	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen.... am 1. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" 2. " " 8 " — " 11 "

Produkten-Börse.

Breslau, 31. Juli. Bewölkt und kühl, früh + 11°.

Wir notiren: weißen Weizen 78—85—92 Sgr., gelben 72—79—86 Sgr.

Roggen 54—55—56 Sgr.

Gerste 47—49 Sgr.

Hafer 41—42—43 Sgr.

Erbsen 75—79 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 115—120—129 Sgr. Winterrübsen 118—123—127 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: roth 15½—16—17 Rt. weiß 20—21—23 Rt.

Spiritus anfangs der Woche steigend, ging gegen Schluß wieder matter, schließt aber doch ¼—⅓ Rt. höher gegen vorige Woche.

Rüböl loko und Juli-August 16 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16 Rt. bez. u. Br., Oktbr.-Novbr. 16 Rt. Br.

Der Zinkumsatz in dieser Woche umfaßte nur ein paar Tausend Centner W. H. Lokowaare zu den gemeldeten Preisen.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 31. Juli: 8½ Rt. Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 31. Juli. Bei lebhaftem Verkehr sind in dieser Woche von inländischen Fabrikanten, so wie von auswärtigen Großhändlern und Kommissionären Wollen der verschiedensten Gattungen und Qualitäten, bis zur Höhe von 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Es sind auch wiederum einige neue Zufuhren herangebracht, und ist das verkaufte Quantum dadurch ersetzt worden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 31. Juli. Weizen loko 1—2 Thlr. höher, ab auswärts sehr fest; ab Rostock 131—132 Pfd. pro August 124, ab Stralsund 133 Pfd. pro September 126 bezahlt. Roggen loko unverändert, ab Ostsee sehr fest gehalten; wenig Angebote. Oel pro Oktober zu 29¾ zu kaufen. Kaffee ruhig.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 31. Juli 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34¼ G
Amsterd.-Rotterd.	4	66 bz
Berg.-Märkische	4	77¾ bz
Berlin-Anhalt	4	126 bz
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137¼ G
Berlin-Stettin	4	109 B
Bresl.-Schw.-Freib.	4	92 G
do. neueste	4	89½ G
Brieg-Neisse	4	64½ bz
Cöln-Crefeld	4	69¼ G
Cöln-Mindener	3½	143 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	48½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 G
Magd.-Halberstadt	4	199 B
Magdeb.-Wittenb.	4	33¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	87½ B
Mecklenburger	4	48¾-49bz u B
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½-⅝ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138 G
do. Litt. B.	3½	128¼ B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	167½-68bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	58¾ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	58¼ B
Rheinische, alte	4	87 G
do. neue	4	81 G
do. neueste	5	80 B
do.Stamm-Pr.	4	90½ G
Rhein-Nahebahn	4	56 bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	90¾ bz
Theissbahn(30%)	5	— —
Thüringer	4	113½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ bz
- 2. Em.	4	85¾ B
- 3. Em.	4½	91 G
Aachen-Mastricht	5	77½ B
do. 2. Em.	4½	76½ bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ G
do.3S.3½g.(R.S.)	3½	76 B
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do.3.S.(D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93¼ B
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A.B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99¾ B
do. Litt. D.	4½	98¾ B
Berlin-Stettin	4½	99¾ G II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103¼ B
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ bz
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92 bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 G
do. 4. Sr.	5	102¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76⅝ B F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	264½ B
Pr.Wilhb. 2. Ser.	5	99⅞ B
do. 3. Ser.	5	99 bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. 2. Ser.	4	84½ G
do. 3. Ser.	4½	92½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95¾ G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	100¾ bz
Staats-Anleihe	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ bz
Ostpreuss.	3½	83 G
Pommersche	3½	85¼ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 bz
do.	4	90⅝ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93¼ bz
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	92¾ bz
Preussische	4	93¼ bz
Rhein.u.westph	4	93¾ G
Sächsische	4	93½ bz
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch: 5.Stieglitz-Anl.	5	104½ bz
6. do.	5	107½ G
Engl. Anleihe	5	109½ G
Poln.Schatz-O.	4	85¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr.inSilb.R.	4	88⅝ B
Part.-Ob. 500fl.	4	86⅞ G
Poln. Bankbill.	—	— —
Oestr. Metalliques	5	80½ bz
do. National-Anl.	5	81½ bz u G
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	106½ G
do. neue 100fl. Lse.	—	66½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40¾ B
neueBaden.35fl.do.	—	30½ B
Dessau Präm. Anl.	3½	95¼ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	78 G
Braunschw.BankA.	4	106 bz u B
Bremer Bankaktien	4	100¾ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	71 G
Danziger Priv. do.	4	85½ B
Darmstädter abgst.	4	93¾ bz
do. Ber.-Sch.	—	105½ G
do. Zettel- do.	4	88¼ G
Dessau. Credit-do.	4	50¾ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	104½-5¼ bz
do. Cons.-Sch.	—	103¼ bz
Genfer Creditb.-A.	4	65 bz u B
Geraer Bank-A.	4	83½ etw bz
Gothaer Priv.- do.	4	82 G
Hannoversche do.	—	94 G
Leipzig. Credit- do.	4	68¼ etw ⅜ bz
Luxemburger do.	4	85½ B
Meining. Cred.- do.	4	81etw bz u B
MoldauerLand.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83½ G
Oestr. Credit- do.	5	116½-17¾ b u B
Pomm. Ritter.- do.	4	110 B
Posener Prov. do.	4	85¼ B
Pr. Bankanth.-Scn.	4	138¾ bz
Pr. Handelsgesell.	4	83½ bz
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	80¼ B
ThüringerBank-A.	4	76½ bz u B
Vereinsbank,Hamb	4	96¼ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 G
Weimar. Bank-A.	5	98¾ B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 B
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99⅛ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 31. Juli.

Amsterd.250fl.kurz	—	142 G
do. do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150½ G
do. do. 2 M.	—	150 G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ bz
Minerva	—	66½Kl bz u B
Magdeb.Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war heute belebt, aber noch viel mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt. Von Credit-Effekten waren Oestreich. und Disconto-Commandit-Antheile höher. Eisenbahnaktien wenig gehandelt.

Breslau, 31. Juli. Die Börse war günstig gestimmt und die Course der meisten Papiere höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 104 Gd. Darmstädter Bank-Aktien 94 Br. Oestreich. Credit-Bank-Aktien 116 11/12 u. 117 bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 80 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 91¾ Gd. dito 3. Emission 90 Brief. dito Prioritäts-Obligationen 86½ Br. Neisse-Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138¼ Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior. Oblig. 88¼ Br. dito Prior. 97¼ Br. dito Prior. 77 Br. Oppeln-Tarnowitz 59 1/12 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48¼ Gd.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend, 31. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Geschäft beschränkt.

Schluss-Course. Oestreich.-Franz. Staatsbahn 625. National-Anleihe 81. Oestreich. Credit-Aktien 123½. 3proc. Spanier 36½. 1proc. Spanier 26. Stieglitz de 1855 102½. Vereinsbank 96¾. Norddeutsche Bank 85½.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Feste Haltung bei wenig Umsatz. Oestr. Credit-, Staatsbahn- und Bankaktien etwas höher.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 115¾. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 144½. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 113¼. Darmstädter Bank-Aktien 234. Darmstädter Zettelbank 223. Meininger Credit-Aktien 80⅝. Luxemburger Credit-Bank 427. 3procentige Spanier 38. 1procentige Spanier 27⅛. Spanische Credit-Bank von Pereire 430. Spanische Credit-Bank von Rothschild 425. Kurhessische Loose 41. Badische Loose 53⅞. 5proc. Metalliques 78⅛. 4½proc. Metall. 68⅜. 1854er Loose 103¾. Oestreich. National-Anlehen 79⅛. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 295. Oestr. Bankantheile 1094. Oestreich. Credit-Aktien 217½. Oestr. Elisabethbahn 194¾. Rhein-Nahe-Bahn 56¾.

Wien, Sonnabend, 31. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Neue Loose 103.

Schluss-Course. 5proc. Metalliques 82¾. 4½proc. Metalliques 72⅝. Bankaktien 968. Nordbahn 165¾. 1854er Loose 109⅞. National-Anlehen 83¾. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 258¾. Credit-Aktien 239¾. London 10,14. Hamburg 77¼. Paris 123. Gold 7. Silber 4¾. ElisabethBahn 100⅛. Lombard. Eisenbahn 92.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.